

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittellbarer Sendung 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifachige Zeitungschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 31.

Halle, Sonntag den 6. Februar. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1881.

** Fürst v. Bismarck im Abgeordnetenhaus.

Berlin, den 4. Februar 1880.

Seit dem 27. März 1878 hat heute zum ersten Male wieder Fürst v. Bismarck im Abgeordnetenhaus das Wort ergriffen. Den Anlaß hierzu gab die Beratung über das von uns bereits besprochene Verwendungsgezet, das allerdings wohl kaum ohne Zustimmung einer Majorität von 200 Stimmen kommen können. Während seit einigen Sessionen des Reichstages der Reichstanzler mit Orientierung den Saal verließ, wenn der fortschrittliche Abgeordnete Richter zu Angriffen gegen ihn das Wort nahm, ergriff er heute im unmittelbaren Anschluß an die Auslassungen desselben das Wort zu einer längeren Entgegnung und zu einem Exposé über den Steuer-Reformplan überhaupt. Es ist unmöglich, auf alle Details der äußerst inhaltvollen, viele Gebiete in der bekannten fertigen Art des Fürsten treffenden Rede schon jetzt in unmittelbarer Einwirkung des Saal verlassenen Worts einzugehen.

Mit Freuden können wir aber schon heute konstatieren, daß der von uns vertretene liberale Standpunkt im Großen und Ganzen dem Ziel des Reichstanzlers entspricht. Ausdrücklich erwähnte Fürst Bismarck, daß das von den Conservativen entworfenen Finanzprogramm durchaus nicht mit dem von der Regierung entworfen übereinstimmt, während er andererseits, allerdings unter Anerkennung und Zustimmung von vielen vom Abg. Richter entwideten allgemeinen liberalen Ideen, die von der fortschrittlichen Partei verfolgten Ziele scharf bekämpfte. Gerade jetzt, wo trotz aller heftigen Angriffe von links und rechts die national-liberale Partei unverrückt an ihren bewährten Grundsätzen festhält, liberalen Prinzipien praktische Geltung zu verschaffen, an dieselben sich aber nicht, wenn ihre praktische Durchführbarkeit zur Zeit noch unmöglich ist, bis auf's Jota in konservativeren Prinzipien zurückzulassen, gerade jetzt, wo die ultraliberalen Parteien den Nimbus um sich zu verbreiten thut, die Regierung adoptire ihre Prinzipien, ihre Ziele, wo die fortschrittliche Partei höhnen den National-liberalen jurist, man habe sie eine Zeit lang genügt und stelle sie nun in die Ecke, wo es allerdings nur kleiner Teil der National-liberalen die alte Fahne verlassen ist, es eine eigenartige Erscheinung, daß das vom Reichstanzler entwickelte Programm im wesentlichen den Anschauungen folgt, die von Bismarck fast ausreichte, sein i. verehrter Freund Dr. Oetinger jüngst entwickelt hat.

Es ist das ja selbstverständlich, daß die national-liberale Partei das von ihr beständig bekämpfte Steuerthesen, das unbedingte Nahrungsmittel verheerend und notwendig verheerend sein, durchaus nicht gutheißt; es sieht aber einen Kampf gegen Windmühlenspiele aufzuführen, wollte man das von der Majorität des Reichstages und der Regierung kaum erst in's Leben gerufene System bei jeder Gelegenheit angreifen. Es ist zweifellos, daß das System, wenn es erst Gelegenheit gehabt hat eine Zeit lang seine Lebensfähigkeit praktisch zu erweisen, fallen würde. Für jetzt kann die Parole derjenigen, die wirklich praktische Politik treiben können, nur sein: Bewerthung des zweiten

Theils des von der Regierung im Jahre 1878 aufgestellten Programms: Entlastung der minder begüterten Klassen und Entlastung der Communalverbände von der sie so arg bedrückenden Last. Durch die einschiedenen Erklärungen, die heute der Reichstanzler in dieser Richtung hin abgab, muß es zweifellos erscheinen, daß dies Ziel auch von der Regierung erstrebt wird; bezogen doch die heutigen Ausführungen selbst den Abg. Richter zu der Erklärung in einer persönlichen Bemerkung, daß er davon überzeugt sei, daß das Streben des Kanzlers nur der Wohlfahrt des Vaterlandes gälte. Noch sind aber die Meinungen geteilt in Beziehung auf die weitere Frage, wie dies Ziel zu erreichen ist, welche Wege zu einer dauernden Entlastung zu führen geeignet sind. Die Beratungen in der Commission, in das wohl zweifellos das Verwendungsgezet hinein werden wird, wird hierüber die Ansichten klären und die Differenzen in den Anschauungen der verschiedenen Parteien vermitteln. Bevor der Reichstag zu dem ihm wieder zugehenden Steuerbudget definitive Stellung genommen hat, wird jedoch eine Realisirung dieses Zwecks allerdings kaum möglich sein, so daß es einer Resolution vorbehalten bleiben wird diese Frage zu erledigen. Wäre dann das Verwendungsgezet den ihm jetzt in anderem Sinne beizulegenden Namen „Verwendungsgezet“ dadurch verbunden, daß es ein reich gegliedertes Füllhorn von Wohlthaten durch die Gewährung materieller Vorteile und die dadurch herbeigeführte Möglichkeit, daß Deutschland sich wiederum mehr seinen idealen Aufgaben zuwenden, werden.

Telegraphische Depeschen.

Rughausen, 4. Februar. Heute früh fand bei Rughausen ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinzessin Friedrich Wilhelm“ und dem Dampfer „City of Dublin“ statt. Der letztere ist gesunken, 6 von der Schiffsmannschaft sind ertrunken, die übrigen gerettet. Passagiere sind nicht an Bord gewesen. Der Dampfer führte eine Aulerladung, die von Hamburg nach Bristol bestimmt war.

Paris, 4. Februar. Der Senat beschäftigte sich mit dem Antrag Baragnon's, wonach der Vorfall im Konfliktgerichts-hofes künftig nicht mehr dem Justizminister zustehen soll und hat es abgelehnt, den Antrag in Erwägung zu nehmen.

Rom, 3. Februar. Die Deputirtenkammer beriet heute den Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Lage der italienischen Handelsmarine. Zugut sprach sich gegen das System von Prämien für den Schiffbau und der Schiffahrt aus, welches mit den ökonomischen Prinzipien und der Vertragstreue im Widerspruch stehe. Er sei der Ansicht, daß Frankreich sich mit dem letzten Besetze zu Gunsten seiner Handelsmarine von den internationalen Stipulationen entferne. Der Finanzminister Maglioni ist bezüglich des Systems von Prämien der gleichen Ansicht wie Lugazzi; kasselle verwarf nicht nur gegen die internationalen Verträge, sondern habe auch den Charakter von Repressionsmaßregeln und würde

selbst für Italien schädliche Wirkungen hervorbringen. Dem Antrag auf Einsetzung einer Enquete-commission würde er zustimmen. Der Antrag wurde schließlich angenommen und hierauf die Beratung des Besetzungswurfs über die Aufhebung des Zwangsarrestes begonnen.

Petersburg, 4. Februar. Die Baustine für eine Eisenbahn aus dem Reichsbahnhof von Rrisvooz nach Catherine-slaw mit einer Brücke über den Dnieper ist genehmigt worden. — Ein Antrag des Ministers des Inneren auf Verminderung der fixen Feiertage wird gegenwärtig von der Synode beraten.

Konstantinopel, 4. Februar. Es verlautet von der Vorbereitung eines neuen Circulars reisens der Pforte, welches den Zweck hätte, die Antwort der Mächte auf das türkische Rundschreiben vom 14. v. M. zu beschleunigen.

— Eine Truppenabtheilung von mehreren Bataillonen soll mit einer großen Menge Munition und mit beträchtlichen Geldmitteln nach Saloniki geschickt werden, wozu sich auch Derwisch Pascha nach einigen Tagen begeben wird.

London, 3. Februar. Unterhaus. (Schluß.) Gladstone erklärte sich mit mehreren der zu einer Resolution von Northcote gestellten Amendements einverstanden, sprach sich dahin aus, daß die Resolution bestimmt ist, unter Aufrechterhaltung der Befreiheit die Würde des Hauses zu wahren, und forderte das Haus auf, ohne Zögern die Regierung in der Erfüllung ihrer gegen die Pflicht zu unterstützen, eine feste Hauptfahne der Macht und des Ruhmes des Landes zu sein und nicht der Welt zum Spott zu dienen. Northcote erklärte sich im Allgemeinen mit der neuen Begründung der Resolution einverstanden und beantragte einige weitere Modificationen, welche von Seiten der Regierung acceptirt wurden. Wicksell Henry beantragte die Vertagung der Debatte, damit den abwesenden Britischen Abgeordneten Gelegenheit gegeben werde, an der Beratung der Resolution Theil zu nehmen. Mr. Kennan unterstützte diesen Antrag, Gladstone und Northcote sprachen für Hoffnung aus, daß die Debatte noch heute zu Ende geführt werde. Der Antrag auf Vertagung wurde hierauf mit 371 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Northcote beantragte ein Amendement, wonach die Majorität zu Gunsten der Dringlichkeit einer Verlage mindestens 300 Mitglieder zählen solle. Gladstone sprach sich gegen dieses Amendement aus, welches schließlich mit 234 gegen 150 Stimmen abgelehnt wurde. Nachdem sodann Gladstone die von ihm beantragte Resolution modificirt hatte, wurde dieselbe ohne Abstimmung angenommen. Hierauf wurde von Gladstone für die gegenwärtigen Verlagen die Dringlichkeit beantragt und vom Hause ohne Abstimmung unter lautem Beifall beschlossen, worauf die Sitzung vertagt wurde.

— 4. Februar. Davitt soll nach London übergeführt werden, um sich vor dem Polizeirichter in Dombstreet wegen Verletzung der Bedingungen, unter denen ihm die Entlassung gestattet war, zu verantworten.

— Der Polizeigerichtshof von Bow Street hat angeordnet, daß Davitt die 14jährige Zwangsarbeitsstrafe, zu welcher er im Jahre 1870 verurtheilt worden war, vollständig verbüßen soll.

41] Vor vierzig Jahren.

(Vor vierzig Jahr.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Lande.

Walddeutsche Erzählung von Wils. Kocco. In's Hochdeutsche übertragen von Carl Brenneke.

(Fortsetzung.)

„Mein“ — sagte Sweers indessen und wies den Auftrag kopfschüttelnd zurück, „wenn ich das thäte, würde ich den Lohn verlieren, den Sie sich um Trina rechtlich verdient haben. Die Freude, Trina von dem Geschehenen zuerst zu unterrichten, hat seiner mehr verdient als Sie. Ich habe noch einen Sitz in meinem Wagen frei. Sie müssen mit nach Dornsbork kommen! Familie Petersen fährt auch mit!“

„Ganze Ueberzeugungsstücke brauchte der junge Mann nicht anzuwenden, um die Tante zu überzeugen, — aber, daß Sweers Wagen gar vor ihrem Hause vorfahren sollte, gab sie nicht zu.“

„In der Stunde bin ich bei Petersen's“, versprach sie Sweers, als er erfuhr.

„Walt war die gute Tante in ihrem besten Staat und mit ihrem vergnügten Gesicht und in der schönen Mähe mit lilafleiden Wänden sah sie um zwanzig Jahr jünger aus.“

Der schwarze Koppelmeier ging gerade am Hause vorbei. Der war Kofferräger und vertrieb durch die Tante manden Grochen. Koppelmeier mußte Trina's Siebenfachen aufsuchen, um sie gleich mit zu Petersen's zu schaffen. Auch Koppelmeier machte heute ein pflugschäres Gesicht.

„Hat Sie der Freimarkt lustig gemacht?“ fragte unterwegs die Tante.

„Ach, Frau Burmeister“, antwortete der schwarze Koppelmeier, „ich habe eine große Freude gehabt. Sie kennen doch den Mann, der auf dem Freimarkt sitzt und mit gemalten Familienwappen handelt, — draußen am Wall — Sie wissen doch! Den hab' ich gestern gefragt, ob wir Koppelmeier nicht auch ein Wappen haben und von Wem wir eigentlich abstammen.“

„Das wissen Sie nicht?“ hat mich da der Mann gefragt und hat mich groß angequält, — jedes Kind auf der Straße weiß das ja!“ — Für ein paar Grote hat er mir's dann auch erzählt und darum bin ich so vergnügt.“

„Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Koppelmeier“, sagte die Tante, — aber — ich lenne Ihre Familiengeschichte auch nicht — vielleicht hab' ich sie aber nur vergessen, wenn sie wirklich so bekannt ist.“

„Na, denn will ich sie Ihnen nur erzählen“, entgegnete der schwarze Koppelmeier vergnügt. „Vor 1000 Jahren war hier Alles noch Wald — wo jetzt die Carroufelle stehen und die Pfefferkuchenbuden — Alles war Wald und dieser Wald gehörte einem Grafen, der feierlich war, aber die Menschen nicht leiden konnte. Sein Liebling war eine Koppel schwarzer Hund. Wie er nun mal von der Jagd kommt, springen die beiden Hunde in die Wäse und weil sie aneinander gebunden waren und der eine hier hin und der andere dahin schwinmen wollte, wären sie beinahe in der starken Strömung erloschen. Da sprang mein Urvatergrosvater, der damals noch ganz einfach Meyer hieß, in's Wasser und zog sie raus, und der Graf, der am Ufer stand, sagte: „Meyer“, sagte er, „weil Du mir meine Koppel Hund gerettet hast, die mein Liebling ist, sollst Du von jetzt ab Koppelmeier heißen.“

„Da können Sie freilich lachen!“ meinte die Tante.

„Gott ja!“ meinte Koppelmeier. „Unseres hat ja am Ende auch sein Bischen Familienfiel.“

Sweers Wagen hielt schon vor Aroewe bereit vor Petersen's Hause und Tante Burmeister kam gerade recht. Adelheid fiel ihr gleich um den Hals und machte sie mit der Tante bekannt. Dntel Petersen war noch im Hause. „Wie göndlich!“ hatte er Dies und Jenes vergessen. Erst nachdem er noch ein paar Mal auf- und abgestiegen war, konnte man abfahren.

Der junge Sweers wäre ganz gewiß in vollem Trabe durch die Stadt gefahren, wenn ihm nicht alle Augenblicke ein Orzelwreder oder Müllkuttan den Weg versperrt hätte. Diese Klasse von Leuten wohnte für gewöhnlich im weißen Schwan in der Vangensstraße. Von dort aus zogen sie jeden Morgen gegen 8 Uhr auf

die Kirchweife, meist Alle zu gleicher Zeit. Weil ein Bezer schon unterwegs verdienen wollte, und alle hundert Schritt auf dem Wege sich zu produciren anfang, so kam's, daß in der Vangensstraße für gewöhnlich Morgens ein Arm zu Seinerweiden anbrach. Drei Orzelwreder, eine Mühlbande, Akrobaten, Bärenreiter und andere Künstler nebeneinander auf einer Stelle zu sehen, war keine Seltenheit. Weil nun auch in Bremen um 8 Uhr Morgens die Schule anfängt, so fand sich regelmäßig die liebe Jugend ein. Wenn Pierrrot im wandelnden Theater seine Streiche machte, vergaßen Buben und Mädchen, daß sie auf dem Schulweg waren, blieben stehen und gingen nicht eher weiter, ehe nicht Kaiser seiner Frau den Kopf abgehauen hatte.

Heute war's aber gar zu toll. Nicht neben dem Pierrrotkasten stand der in Bremen berühmte „Professor Weram“ und zeigte der Schulsjugend seinen künstlichen Schwan, der die Flügel bewegen und singen konnte. Ein paar Schritt davon standen die Steiermarger Müllkuttan und spielten herzerfreudig, eine kleine Strecke weiter stand Kangelmann mit seiner Frau und sang. Sweers konnte seine jungen Pferde kaum beruhigen. Bei Kangelmann's Vortellen mußte er anhalten bis das Vieh zu Ende war. Kangelmann sang: „Von Dindmell mit de Statjad, daß is for mi teen Mann, he is von Baernstanne, daß is for mi teen Schanne, man Van Dindmell mit de Statjad, daß is for mi teen Mann!“

Erst als man sich durch alle die lärmenden Gruppen vorsichtig durchgearbeitet hatte und endlich hinaus kam aus der Stadt, erst da ging für Dntel Petersen die eigentliche Vergnügungsfahrt an. Raum war das Stadthor außer Sicht gekommen, da holte er auch schon aus einem Winkelversteck im Wagen den heimlich versteckten Rothwein hervor. Ein Glaschen nach dem andern mußte die Runde machen. Dntel Petersen stimmte sein Leibchen an: „Wir sitzen so frohlich beisammen“, und Alle sangen mit. Selbst Tante Burmeister's Stimme war ganz deutlich herauszuhören.

„Die alte Blücher“ stand gerade mit dem Stridtrumpf mitten im Hofe, als Sweers mit seinem schwerbeladenen Wagen einfuhr. Als Tante Gina alle die fremden Gesichter sah, zog



Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und
Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Mein Atelier für

**Stuccatur, Holz- und
Stein-Bildhauerei**

befindet sich:

Große Ulrichsstraße 35.

Paul Reiling,
acad. Bildhauer.

Grube Neuglucker Verein bei Nietleben

empfiehlt in bekannter Güte unter Dach getagerte
für 50 $\frac{1}{2}$ per Pectolter als Grube und 63 - 65 $\frac{1}{2}$
franco Halle (a $\frac{1}{2}$ ca. 48 $\frac{1}{2}$),
für 42 $\frac{1}{2}$ per Pectolter als Grube u. 55 - 57 $\frac{1}{2}$
franco Halle (a $\frac{1}{2}$ ca. 42 $\frac{1}{2}$)
als billigstes Heizmaterial.

Bestellungen werden für Halle und Giebichstein
Königsstraße 40 c, parterre,
Derenstraße 2,
große Ulrichsstraße 19,
Sappienstraße 30 im Conter.

angenehmen.

Zu Ball- und Masken-Costums

empfehle:

Couleurten Seiden-Atlas

in den brillantesten Farben, à Meter 1.50.

Couleurten Sammet,

genau zu Atlas passend, à Meter 1.50.

Satin-Baumwolle,

genau zu Atlas passend, à Meter 65 $\frac{1}{2}$.

Tarlatans üni Tarlatan

mit Silber und Gold, sowie

Blumen u. Rüschen etc. etc.

in grösster Auswahl.

J. Schmuckler,
gr. Ulrichsstraße 3.

Für Bauinteressenten.

Hierdurch befreie ich mich, Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich
neben meinem Eisen-Engros-Geschäft und Lager von eisernen
Baumaterial eine

Fabrik für Eisenconstructions

hier selbst neu erbaut und bei Dampftrieb mit den ausgezeichnetsten Hülfsmitteln
ausgestattet habe.

Die Fabrik stellt Eisenverbindungen jeder Art namentlich für
Hochbauten u. Secundärbahnen her, als: Eisenconstructions
ganzer Gebäude, Pavillons, Gewächshäuser, eiserne Decken,
eiserne Böcher, Gitter, Fenster, Thüren, Thorwege, Ver-
anden, Balkons, Kunstschmiede-Gegenstände, eiserne
Brücken, Weillbeconstructions, Sprengwerke, genietete
Blechträger, eiserne Treppen, Stallrichtungen, Trans-
port- und Förderwagen mit Stahlrädern, eiserne
Karren u. s. w.

Antem ich mein neues Unternehmen ebenfalls Ihrem geschätzten Wohl-
wollen empfehle, sichere ich Ihnen noch wie vor bei strengster Punctlichkeit und
größter Genauigkeit alle Vorteile eines ausgedehnten Geschäftes mit tüchtigen
Arbeitskräften zu und zeichne

Otto Neitsch,

Ingenieur, Halle a/S.

Ausstellungs-Gläser

in einfacher und eleganter Ausstattung halten vorräthig und
fertigen

Warmbrunn, Quilitz & Co.,

Berlin C., Rosenbaler Str. 40.

Eiserne, genietete und hartgelöthete, auf 10 Atmosphären Druck geprüfte

DAMPFHEIZUNGSRÖHREN

4 Mtr. lang, fertigt als Specialität
Gust. Kuntze in Göppingen (Württemberg).

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und allen
sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effekten.
Prompte und exakte Effecturung von Börsen-Zeit- und Prämien-
geschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. - Discountirung. - Tratten-Discountirung.
Belassung börsenrechtlicher Effekten.
Kauf und Verkauf von Zins- und Dividenden-Coupons, Be-
sorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verlosung etc.
Maaklungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen besonders.

**Concert des studentischen Gesangvereins
„Fridericiana“**

Montag den 7. Februar a. c. Abends 7 Uhr
im grossen Saale der Stadtschützen-Gesellschaft

unter der Leitung des Herrn Musik-Director **Voretzsch** und
unter Mitwirkung von Frau **Franziska Voretzsch** aus Halle,
des Herrn **Otto Schelper**, Opernsänger aus Leipzig, und
des Herrn **E. Wenzel**, Harfenist am Leipziger Stadttheater.

Programm.

Ouverture zu „Athalia“ v. Mendelssohn-Bartholdy. — An
den „Sturmwind“, für Männerchor u. Orchester v. S. J. Adassohn
(Novität). — Gesang Wolfram's aus dem „Tannhäuser“ von R.
Wagner, ges. von Hrn. Schelper. — Männerchöre v. Möring,
Rheinberger, Kremser, Marschner, Härtel. — Lieder am
Clavier von Lindblad u. Reinecke, ges. v. Frau Voretzsch.
— **Frühjohr** für Männerchor, Soli u. Orchester v. Max Bruch.

Billets, nummerirter Platz à 2.50, nichtnummerirter Platz
à 1.50 sind bei Herrn **Max Niemeyer** (gr. Steinstrasse 66)
zu haben.

Zwei populär-wissenschaftliche Vorträge mit bildlich-demonstrativen
Darstellungen von

Prof. J. G. Vogt aus Leipzig

über

Entstehen und Vergehen der Welt

Montag den 7. Februar und Mittwoch den 9. Februar
Abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Bronprinzen“.

Ueber den näheren Inhalt vergleiche man die Mittheilungen der hiesigen Blätter.
Billets in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** und
Abends an der Kasse zu haben.

Preise für einen Vortrag à 1.75, für beide Vorträge à 3.

Restaurant zur Ausstellung

Magdeburgerstraße 40 I,

vis à vis dem Ausstellungsgebäude.

Unter obiger Firma eröffne heute ein **Zweites Restaurant**
und werde im Verein mit Herrn **A. Zons**, welchem die Leitung besel-
sen übertrag, stets bemüht sein, alle Produkte der Küche und des Kellers
bei aufmerksamer Bedienung gut und preiswerth den mich besuchenden Herr-
schaften zu verabfolgen.
Louis Alth,
ff. Bockbier. Wirth des Café Barbarossa.

Café David

empfiehlt seinen anerkannt guten **Mittagstisch (Table d'hôte)**
à Couvert à 1.25, im Abonnement à 1. — Reichhaltige Speisen à la
carte der Saison entsprechend zu kleinen Preisen (keine Frühstückskarte).
Pilsener Bier aus dem Bürgerlichen Brauhaus Pils-
sen, **Bayrisch Bier** aus der Freiherrlich von Tucher-
schen Brauerei in Nürnberg und ein hochfeines Glas Lager-
bier von **Riebeck & Cie.**

Hochachtungsvoll

Richard Heller,

gleichzeitig Inhaber vom

Hôtel Hellerz. Bamberger Hof in Leipzig.

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Holzjele etc.
offerirt zu den billigsten Preisen **G. Schatz, Kienasthorvorstand.**

Die Vorliebe der Consumenten
und die Anerkennung der Sach-
kammer ist maßgebend.
Viduenheim-Gallberg,
30. Jan. 1880.
Herrn W. S. Hülshorst, Mainz!
Von von Ihnen seit Jahren be-
zogenen
rheinhessischen Trauben-Brost-Honig
habe ich stets von gleich guter Quali-
tät gefunden und wird der-
selbe als Waare gegen Dinten und
Geheiß geliefert. Sie wollen mit
bedachtig wieder kaufen 5/2, 20/40/
Bliogen. **Emil Wahn, Apotheker,**
Der reinlichste Trauben-Brost-
Honig, welcher ich nicht allein durch
seine milde aber nachhaltige Wir-
kung, sondern auch
durch seinen in-
teressanten Fruchtschmack aus-
zeichnet, ist nur nicht
mit anderer Ver-
schlingung des ge-
richtlichen anerkannt.
Herrn **Erharder** zu haben in Halle a/S.
bei den Herren **Reinhold & Co.,**
Leipzigstr. 109; in Eisenburg bei
Herrn **Rudolf Falcke, Kräutler-
genosse**, in Bitterfeld bei Herrn
Gustav Ikker, Burgstr. 46;
in Schafstädt bei Herrn **C. Apel.**

**Hohes kreuzsaitiges
Piano,** vorzüglich im Ton,
so gut wie neu, für 700 Mark
(neu 900) Veränderungshalber zu
verkaufen. **Wilhelmstr. 5 I.**

FABRIK FRANKFURT A/M.
ENGELHARD'S
Islandisch Moos-Pasta
GEGEN
WISTEN-EISENERN
75 Pfg. 75 Pfg.
IN DEN APOTHEKEN.
Eine Auh mit Rath verkauft
Brahndt Nr. 83.

Chocoladenfabrik
von Fr. David Söhne
Geitstr. 1,
filiale Markt 19,
empfiehlt reine
Cacaos u. Chocoladen.

**Eine geräumige Woh-
nung** geucht. Oferten mit Preis-
angabe unter L. # 47 an die An-
noncen-Expedition **Th. Dietrich
& Cie.** in Cassel erbeten.
Für Presshofen-Fabrikanten.
Gute Lagerverthe gibt stets ab
G. Bauer's Brauerei, Halle a/S.

Militär-Pädagogium

Leipzig (Dr. Kiliisch)

Lehrer, f. alle Milit.-Gr. u. f. alle Klassen
höherer Schulen incl. Abt.-Gr.

Technicum Fachschule für
Mittelw. Maschinentechnik
Leipzig, Eisenstr. 40/41, Oetker.

An eine **Privatschule** in Leipzig,
Realgymnasium mit Freiwilfigenberech-
tigung, wird für Herrn D. B. ein
erfabrener Lehrer

geucht, am liebsten ein Schulleiter,
combit mit der facultas für Religion,
Deutsch, Lateinisch, Geschichte. Ge-
halt bei 24 Stunden für Unterlehrer
à 1800, für Oberlehrer
à 2000. Anveretungen mit Beugnis-
schein nimmt entgegen **R. Z. 568**
der „Zweidenden“, Leipzig.

Gründlicher Reitmutterricht
wird fortwährend Herren und
Damen ertheilt. Junge Pferde
werden sicher dressirt. Geirte, ein-
gefahren und in Pflege genommen.
Auch **Pensionirer** werden an-
genommen **Reitbahn Bar-
füßerstrass 15.**
Ed. Schreiber.

CHOCOLAT
Buchard
Vereinigt vorzüglichste
Qualität mit mässigem Preise

Für Wiederverkäufer!
Goldleistenpiegel aus
schönem reinen Glas mit Holzinter-
wand **sehr billig** bei
Albin Henze, Schmeerstr. 39.

**Mörbel, Steinkugeln,
Pascher, Glaskugeln,
Porzellankugeln, Holz-
kreisel, Gummibälle,**
**Wollbälle für Wieder-
verkäufer u. im Einzelnen**
am billigsten bei
Albin Henze, Schmeerstr. 39.

**Baltischer Frühjahrsfächer, Pro-
menadenfächer** empfiehlt in neuester u.
grösster Auswahl **sehr billig**
Albin Henze, Schmeerstr. 39.

**Schrift, Arbeiten in Aufsatz- und
Berwaltungssachen** fertig mit Sach-
kenntnis, Güter- und Kapitalge-
schäfte vermittelt prompt
A. Bleeser, Schmeerstr. 20.

Vorige Woche ist ein gold. Ring mit
bl. Stein in einem Port. von Leipzi-
gerstr. bis Bachstr. verloren gegan-
gen. Geg. Belohn. abzugeben
auf Markt 3 im Hofe.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle**
für Herrn Arbeit (guter Arbeiter) findet
sich sofort oder auch später Stellung bei
L. Steyer, Engerstrasse.

Zu den Vorträgen des Herrn Pro-
fessor **J. G. Vogt** (sine Eintritts-
karten zu ermäßigten Preisen für unsere
Bereinsmitglieder bei Herrn **Aug.
Welf** zu haben.
Vorstand d. kaufmännischen Vereins.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung,
Deute Nachmittags 4 Uhr endete ein
sanfter Tod die langen qualvollen
Leiden unseres geliebten Gatten und
Vaters, des
Lhieryaz August Arnold.
Güsten i/A., den 4. Februar 1881.
Agnes Arnold geb. Küder
und Tochter.

Erste Beilage.

Rückblick auf das deutsche Versicherungswesen im Jahr 1880.

Bezüglich der inneren Vorgänge im Deutschen Versicherungswesen während des letzten Jahres ist zunächst zu konstatieren, daß alle Zweige desselben fortwährend unter dem Drucke der zum Theil noch immer traurigen, zum Theil nur langsam gehenden wirtschaftlichen Verhältnisse stehen. Dennoch ist bei den meisten soliden Gesellschaften ein Fortschreiten zu erkennen. Die Lebens-Versicherung hat zwei neue Gesellschaften sehr vortheilhafter Beschaffenheit erhalten. Die eine ist die Reichs-Versicherungsgesellschaft in Bremen, eine Gegenwarts-Absicht ohne alle Fiktion und ohne jede nur einigermaßen gestrichelte Grundlage, sie wird zweifellos sehr bald das Schicksal ihrer gleich freudig begrüßten Genossen theilen. Die andere im vorigen Jahre gegründete Gesellschaft ist der Norddeutsche Arbeiter-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Wir glauben, in der Errichtung dieser Anstalt eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Lebens-Versicherung begründen zu sollen. Zum ersten Male macht hier eine in solider Weise begründete deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft den Versuch, sich in größerem Maße ausschließlich mit der Arbeiter-Versicherung zu beschäftigen. Bei der reichen Dotierung der neuen Gesellschaft und bei ihrer Anlehnung an die ehrenwerthe Lebens-Versicherungsgesellschaft Norddeutsches in G. nicht zu zweifeln, daß sie gelingen wird, wie sich dies in ähnlichen Fällen in England schon längst erwiesen, in der so schwierigen Frage der Arbeiter-Versicherung bedeutende Erfolge zu erzielen und damit dem Gemeinwohl einen wesentlichen Nutzen zu erwiesen.

Der Kaiser Wilhelm-Spende" mangelt die Erfolge und die Anerkennung widerlicher Mächtigkeiten leider noch vor, und wir fürchten, daß dies antauern wird, bis die von der öffentlichen Meinung allgemein verlangten entscheidenden Reformen in der Versicherung und in der Verwaltung zur Durchführung gelangt sind. Beide entprechen in keiner Weise den mit so großen Beifall begrüßten Intentionen bei Gründung der Anstalt. Die Arbeiter-Hülfs-Gesellschaft "Concordia" trat mit einem Arbeiter-Versicherungs-Projekt hervor, dem des Bekanntheit Blaise in einer Weise angekränkelte war, daß es die General-Versammlung des eigenen Vereins nicht zu überreden vermochte; seitdem scheint die Geschäftsführung die Hülfe in's Rotte geworfen zu haben. Wir bebauern aufrichtig, daß der gute Wille nicht von besserer Einsicht unterstützt worden ist.

Von Zusammenbrüchen, an denen die letzten Jahre so reich waren, wie an unglücklichen Gründungen, ist das Jahr 1880 befreit geblieben. Der Norddeutsche Lebens-Versicherungsbank A. G. in Berlin" wurde zwar rechtskräftig die Concession zum Geschäftsbetriebe entzogen, ihr Zusammenbruch fällt indes eigentlich bereits in das Jahr 1878. Dagegen geht mit dem Fortschreiten der Nationalen Lebens-Versicherungsgesellschaft A. G. in Berlin" eine sehr beachtliche Erfolgsthatsache das neue Jahr über. Wir sind nicht zureichend staatsliche Einmischung. Aber, so lang wir Preußen das Konzeptions- und Aufsichtswesen besteht und die Gemüther zu beirren vermag, halten wir es für eine Pflicht der Aufsichtsbekörden, darüber zu machen, daß die Irrungen nicht einmal der Autorität der Behörden und zum Anderen dem gesammten Lebens-Versicherungswesen zum Schaden gereichen, und von diesem Standpunkte aus befragen wir nach wie vor lebhaft die Nachsicht und Langmuth der Behörden gegenüber diesem Unternehmen, das sich mit jedem Tage mehr als ein trankrafter Auswuchs erweist.

Die Unfall-Versicherung ist, wie aus der obigen Darlegung der Zustände ersichtlich, im vorigen Jahre ganz besonders Gegenstand der allgemeinen Beachtung gewesen. Die Gesetzgebungen, die in nächster Zeit zu erwarten, Erweiterung der Haftpflicht und Regelung der Unfall-Versicherung, sei es durch Normativbestimmungen, sei es durch Kassenzwang oder durch Zwangskassen, sei es durch eine Einmischung des Staates in größerem oder geringerem Maße, müssen für die weitere Zukunft dieser Versicherungsverbände von entscheidender Bedeutung werden. Die Ungeheuerlichkeit über die kommenden Dinge mag auf das Unfall-Versicherungswesen in mancher Beziehung fühlbar einwirken haben. Neu errichtet wurde im vorigen Jahre die seit langem in Anlehnung an die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft "Kolonien". Eine seitens eines bekannten Gründers in Berlin zersplittert sich aus Mangel an Theilnahme in gleicher Weise, wie sich vertheilt Verzicht im Jahre 1879 in Frankfurt am Main zerbrach. In den Kreisen der Baugewerksmeister bemüht man sich jetzt, an Stelle der verfallenen Versicherungs-Gesellschaft eine Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für das Baugewerbe zu errichten; es erhebt sich sehr fraglich, ob die nötigen Mittel hierfür aufgebracht werden. Die Dresden-Stuttgarter Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden" trat förmlich in Liquidation, durch die Einforderung nachheriger Nachpflicht nur sehr ernste Lehren für ihre Mitglieder und überhaupt für die Versicherungs-Gesellschaftswärmer hinterlassen.

An der Feuer-Versicherung zeigt sich immer mehr, daß die Ueberlieferungen der Väter, die Sozietäten, insbesondere diejenigen für kleine Bezirke, in die Gegenwart nicht mehr hineinpassen, und daß die Verträge, dieselben förmlich zu beleben, mögen sie sich auch noch so sehr der amtlichen Förderung erfreuen, schließlich vergeblich sein werden. Die Bremer-Verdensche Sozietät und die Sozietät für die preussische Oberlausitz beschlossen ihre Auflösung und resp. den Anschluß an die betr. größeren Provinzial-Verbande. Des Weiteren se in eine ihren Verhältnissen nach schon längst dem Untergang verfallene Schöpfung ihrer Auflösungsprozeß beschleunigen. Bei der "Sächsischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Chemnitz" traten Erscheinungen auf, die nur als die vorangeworfenen Schatten des unermesslichen Zusammenbruchs gedeutet werden können. Die "Hannoversche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft A. G.", erst vor wenigen Jahren errichtet, übertrag ihr Geschäft außerhalb Hannover an die "Union in Berlin". Die "Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg A. G." mußte einen Nachschuß von 50 Pfd. einfordern, und wohl im Zusammenhang damit einen Wechsel in der geschäftlichen Leitung vornehmen. Bei der "Berliner Königlich-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin" zeigten und zeigen sich noch die Wüchsigkeiten eines übertriebenen, von den Vätern der Solidität abgerangenen Geschäftstreibens, insbesondere auch in einem jähen Kursturz der Aktien. Die "Athenland-Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Neuß" erlangte die Konzeption und begann ihre Operationen vornehmlich in den Kreisen der Ultramontanen. Neu errichtet wurde der "Feuer-Versicherungs-Berein der Preussischen Postbeamten in Berlin" unter Mitwirkung des landwirthschaftlichen Ministeriums und die "Eisig-Versicherungsgesellschaft in Chemnitz".

Feuer traten wiederum mehrere Rückversicherungs-Gesellschaften ins Leben, in München die "Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft", in Frankfurt a. M. die "Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft" und in Berlin die "Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft". In der Provinz Sachsen ist, abgesehen von der sehr schwierigen Gestaltung des Geschäfts in Bezug auf Prämien und Schäden, nur die Errichtung einer Rückversicherungs-Gesellschaft, des "Rückversicherungsvereins der Magdeburger Wasser-Affektur-Aktien-Gesellschaft" zu erwähnen.

Die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften haben leider das vergangene Jahr als eines der unglücklichsten in ihren Annalen zu verzeichnen. Die Schäden waren so ungeheuer, daß sie verzeichneten keinen Gegenfeitigkeits-Anwachsen im Todesstoß haben, während andere nur durch verzeufelte Anstrengungen und unter den schwersten Opfern ihrer Mitglieder sich am Leben erhielten. Bei den Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaften bewährten sich dagegen durchweg die soliden Fundirungen.

Das neue Jahr tritt das Versicherungswesen mit bescheidenen Hoffnungen und Erwartungen. Enttäuschungen in dieser Beziehung machen befürchten, und wir haben am Schluß einer Reihe von Jahren ein wenig befreiendes Facit zu ziehen gehabt. Noch immer entbehrt jedoch unser wirtschaftliches Leben der vollen Gesundheit, denn noch immer erzwungen der Plan für die Gestaltung der bezüglichen Gesetzgebung für das Jahr der Durchführbarkeit, die Vergebung selbst der Stetigkeit, damit aber auch die Arbeit ihrer Zuerstigkeit und das Schöpfen der Freude. In solcher Lage bleibt uns nur übrig, unser Vertrauen in die Zukunft auf die gute Sache zu setzen, der wir dienen. Das Versicherungswesen in allen seinen Formen ist ein Grundstein der sozialen Ordnung! Diese Wahrheit gelang von Tag zu Tag mehr zur Anerkennung, und bei dem Streben, die soziale Ordnung zu festigen, wird deshalb das Versicherungswesen nicht nur nicht mehr übersehen werden dürfen, sondern in erhoher Reihe bedachtigt werden müssen. Solchergefragt gepflegt, breitet die Zukunft für dasselbe ein überaus reiches Feld der Thätigkeit aus. Hüthen wir uns, das Feld zu bebauen im Dienste des Gemeinwohls und zur Sicherung des sozialen Friedens!

Die Polytechnische Gesellschaft

lagte vorgestern Abend im Hotel zum Kronprinzen unter dem Vorsitz des Herrn Director Dr. Plettner. Herr Bau-Supervisor Kibargel hielt

den angelegentlichsten Vortrag über Einrichtungen in den hiesigen Wohnhäusern. Redner befragt zunächst die ungenügende Ventilation in den meisten der Zimmer, namentlich bei der Bekleidung, wo viel geräuchert wird und einer freier Abzug nicht möglich ist. Die Abzüge werden meist oben an der Decke angebracht. Dies ist ein Fehler. Nach den gemachten Beobachtungen geht der Rauch, Zerkohlung anfänglich in die Höhe, senkt sich aber bald wieder und lagert sich über den ganzen Raum. Nicht etwas ab, so ist es Wärme, der Rauch wird also nicht erreicht, vielmehr das Gegenstück ergibt. Es muß neben der Ableitung der schädlichen Luft auch eine Zuleitung der guten Luft stattfinden und dies läßt sich am Besten erreichen durch Anlegung eines Rohres von Außen, welches unter dem Fußboden entlang, am besten hinter dem Ofen bis ziemlich an die Stubendeckel geführt wird. Nach Ansicht des Redners darf der Abzug nicht zu hoch vom Erdboden angelegt werden, dann geht die schädliche Luft weg, die Wärme aber bleibt im Zimmer. Redner kommt auf einen andern Uebelstand in den Häusern zu sprechen, nämlich auf den der Aborte und deren oft ungenügende Anlage. Ein dritter Uebelstand sind die Strohstrepen in den Säulen. In den meisten Häusern befindet sich nur eine Treppe, welche bei Ausbruch eines Feuers die Hauptnahrung beschaffen ließe. Dazu kommen noch die unter der Treppe befindlichen Vertheile, in denen sich meist brennbare Stoffe, Feuerwerk u. s. w. befinden, eben so im Bodenvertheilung, das Feuer hat genügend Holz, um verheerend auftreten zu können. Ganz an dem mit feinsten Treppen, die sich im Preise nicht viel von den billigeren Treppen unterscheiden, dafür aber eine bessere Gewähr für die Sicherheit bei Feuergefahr bieten. Der Preis einer Treppe aus Granit bei 1,25 m Breite stellt sich auf 9 A., dazu kommt das Verlegen mit 1 A. 50 A., eiserne Geländer 2 A., in Summa 12 A. 50 A. Derselben werden in die meisten Räume 5 eingeleitet, was eine große Kosten verursacht. In einzelnen Säulen vom hiesigen Hofe eingeleitet und gewöhnlich einen angenehmen Anblick, Redner empfiehlt daher dieselben als äußerst praktisch. Hieran schließt sich eine anregende Debatte, in welcher sich namentlich die Herren Director Dr. Plettner über seine Maßnahmen in Berlin bezüglich der Aborte, Müllkammermeister Dr. er über die Anlegung von Bassins neben der Entwässerung unter Zuführung von frischem Wasser, Zimmermeister Berthel über bessere Abführung der schädlichen Luft aus den Aborten, Maurermeister Friedrich über Holz- und Steintrappen, Ingenieur Herr Hesse über die Aborte, machte noch Herr Bau-Supervisor Kibargel interessante Mittheilungen über das Bauprojekt auf dem Bahnhofsplatze, welches schon vor einiger Zeit auch von uns erwähnt wurde. Herr Zimmermeister Dr. er übertrug noch eine Besuche über die hiesigen, Schallhörigkeit in Berlin bezüglich der durch Musikanten der hiesigen Musikanten-Band, Dr. Kibargel ihre Erklärung findet. Hiermit schloß der Vortrag.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Magdeburg, 3. Februar. Wegen gänzlicher Mittellostigkeit suchte sich der Arbeiter Schmidt aus Dessau in der letzten Nacht des Monats Januar (bei 19 R) in einem Stalle Nachquartier. Hier erfordern ihm beide Füße so sehr, daß ihm Aufnahme in das städtische Krankenhaus nicht verweigert werden konnte. Da zu Anfang dieser Woche der Brand hinzutrat, mußte am Dienstag der linke Fuß im Gelenk und der rechte in der Mitte des Unterschenkels amputirt werden. Das Schicksal der bestrafte gehen den Waiersgülden Sch. mit 6 Wochen Gefängnis, weil er in der Nacht zum 23. August v. 3. an drei eisenen Gartenstacheln mittelwidergerichte durch Abbrechen von Verzierung einen Gesamtsumme von ca. 200 Mark angerichtet hatte. Schwaubach, 3. Februar. Am heutigen Nachmittage fand der 18jährige Arbeiter Sch. ... auf hiesiger Ackerweide einen jähen Tod. Derselbe, beim Anfluten der Zuckerrüben beschäftigt, wollte aus einer Kibbenmiete die letzten Müllreste herbeiholen, als die gefrorenen gemessenen und im Aufstehen begriffenen Wände der leeren Miete zusammenstürzten und ihm das Genick brachen.

Bemerktes.

Die Gemahlin des italienischen Vaischers Grafen de Camacho in Berlin, welche vor längerer Zeit auf einer Seire bei dem General v. Böttich-Seyde förmlich auf den Treppenhallen ausglitt, daß sie sich eine starke Verletzung der Hüfte und ein Querschnitt des rechten Armes zugefügt, befindet sich seit einiger Zeit wieder auf dem Wege der Besserung. Aus diesem Grunde hat sich die Gräfin Camacho bisher auch von allen gesellschaftlichen fern halten müssen, und dürfte auch auf dem Hofball am 5. d. noch nicht erscheinen. Die Ärzte haben der Dame vorläufig noch mögliche Schonung empfohlen, und ist aus dieser Veranlassung wohl auch das für Mitte dieses Monats ursprünglich in Aussicht genommene große Ballfest in der italienischen Vaischer auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Anlässlich der Anwesenheit des Fürsten Blücher-Rieblich in Berlin wird eine charakteristische Antwort des Fürsten Bismarck an denselben mitgeteilt. Es war im Jahre 1866, die russischen Truppen fanden vor Wien und die Waffenstillstandsverhandlungen waren eben eingeleitet. Jedermann in Preußen sah in Oesterreich noch den Feind, den eben erst die preussischen Waffen niedergeworfen. Da erschien im Hauptquartier der zweite Sohn des alten Fürsten Blücher, des Vaters des jetzt hier anwesenden, damals Lieutenant in einem Infanterie-Regimente,

Die Hoffillerammer und die Hoffellerer zu Dresden.

Der rege Sinn unserer Zeit für Geschichte hat in Berlin mit dem neuerdings erwachten Interesse für das Kunstgewerbe ein Buch hervorgebracht, das auf Grund stichiger und sorgfältiger archivalischer Forschungen, in einem reichhaltigen, einen wertvollen Beitrag zur Kunstgeschichte Sachsen bietet. Das Buch behandelt zwei altberühmte Institutionen der sächsischen Hofhaltung: die Hoffillerammer und die Hoffellerer zu Dresden. Was zunächst die Hoffillerammer betrifft, so ist dieselbe bekanntlich seit dem Jahre 1860 neu eingerichtet und in liberaler Weise dem Publicum zugänglich gemacht; der von Jahre zu Jahre sich steigende Besuch läßt auf ein lebhaftes Interesse an der Sammlung schließen, welchem das in Rede stehende Buch als Orientierungsmittel sehr willkommen sein wird. Die Hoffillerammer, deren, als im Dresden'schen Schloße befindlich, zuerst am Mitte des 15. Jahrhunderts Erwähnung geschieht, dient in älterer Zeit nicht allein zur Aufbewahrung von Hofgegenständen Silbergeschirren, sondern auch familienhistorische Gegenstände und wichtige Schriften verwahrt gehalten. Der Bestand wuchs in Laufe der Zeiten. Die Hoffillerammer, als ein aus dem Hofkammer seit Kurzfürst August's Regierung besteht von einander getrennt gehalten werden, so gingen nach manche Stücke von einer Sammlung in die andere über, von Geschenken aus dem Silberwerk wie von Verlassen durch Diebstahl u. s. w. mit bedrückt; und ebenj änderten Umkehrungen der Verhältnisse nicht selten den Charakter der Silberkammer. Durch Mitteilung der Inventarien

und anderer Documente versteht es der Verfasser, uns ein klares Bild von dem Inhalte der Sammlung während der verschiedenen Regierungszeiten, von Kurfürst August an bis auf König Albert, zu geben; wobei wir zugleich Nachrichten über einige gegenwärtig noch geliebte Kunstgegenstände erhalten, wie auch zahlreiche Notizen über, insbesondere sächsische Geschmücke, deren Werte uns theilweise noch jetzt erhalten, Mittheilungen, die recht schätzbare Beiträge zur Kunstgeschichte unseres Vaterlandes bieten.

Nicht minder interessant ist, was im zweiten Abschnitt des vorliegenden Buches über die Hoffellerer beigebracht wird, deren Krone, Gefäße und Trinzgeschirre, wie stichiger Inhalt, unter fortwährenden historischen Mittheilungen und Seitenbildern, ebenfalls eingehend geschildert wird. Die Räume, im Parterre des königlichen Schloßes befindlich und zwar in demjenigen Tracte, der noch vom alten Markgrafenschloße herührt, sind allerdings mit Geschnitten, im Geiste alter Zeit restaurirt worden und machen, mit Erinnerungsstätten an einmahlige Hofstelle und Strafwerkzeugen für Vergehen gegen das Kellergericht angeschmückt, einen originellen und charaktervollen Eindruck. In diesen Räumen haben seit fast 400 Jahren die etlichen Ereignissen wohl beinahe des gesammten Weingebietes Platz gefunden. Kurfürst Moritz füllte die Räume, wenn auch für seine Person ein nichterner Herr, dem Cultus des Weines durch Ansammlung edler Weinstöcke in seinem neugebauten Keller, mit großem Eifer strebte ihm Kurfürst August nach. Er entwarf bereits für seinen Hof eine Kellerordnung und bereicherte das Lager mit ausgedehnten Weinen, das geschnitten er auch Entzogen aus curlosen Substanzen Jugang, so gab es Schichten, Wermuth, Salben, Trinzgeschirren, Kranzweine, Weiß-, Weiß-, Apfel- und andere Weine. Der Kurfürst hatte den etwas feistamen We-

schmack, jungen Rheinwein mit Milch vermischt nach zu trinken. Die Weinräume in dem kurfürstlichen Kelleren betragen 1885 26 376 Eimer, von denen 705 Eimer im Schloßkeller lagerten. Unter dem kurfürstlichen Christian I., welcher der Landbesitzer war, konnten gefügt. Am Ende des 16. Jahrhunderts figuriren bereits Rhein-, Ungar-, Rheinfleische, böhmische und französische Weine neben dem Kanckereigenen im kurfürstlichen Keller, dessen Stich damals 5167 Eimer stich weisse und spanische Cigaretten bildeten. Die Ansprüche, die man im 17. Jahrhundert an den Keller stellte, waren nicht Klein. Bei einer fünflichen Zusammenkunft im Jahre 1672 waren in 16 Tagen 877 Eimer Wein, hier aber noch 923 1/2 Häßer 23 Eimer Bier aufgegeben, ähnlich dem Verbrachte bei der kurfürstlichen Zusammenkunft des abertinischen Hauses zu Dresden im Jahre 1678, die bei 23 Eimer 12 1/2 Stübchen allerhand ausländischer süßer Weine, 854 Eimer 12 1/2 Stübchen allerhand anderer Weine und 329 Häßer allerhand Biere vertraut wurden. Die Krone aller Weine im Dresden'scher Hoffeller war der Ungarwein. Zu einem der Regierungsjahre König August's III. angegebener Verzeichnisse der vorhandenen Keller Cabinetweine werden 79 verschiedene Sorten angeführt, die theilweise Präparate polnischer Großen sind, darunter 100 Häßer, welcher in der Tabelle die Genur hat: ungeachtet seines großen Alters sehr gut, jedoch ganz trocken. Das Weinverzeichnis von 1802 specifies, außer dem noch vorhandenen Keller, noch alte Rheinweine von 1684, 1686 und 1693, Bodenheimer 1706er, 1727er, Rheinfleische 1704er, 1718er, von Grafen Brühl Kopfheimer 1748er. Der Kellerwert wurde 1802 auf 126 800 Thlr. 16 Gr. geschätzt.

Der Titel des Buches lautet: Die Hoffillerammer und die Hoffellerer zu Dresden. Dresden 1880. Officin von Wilhelm Bamisch.

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft etc.

Vergleichung der Milchhühner von Lawrence, Köhler und Neubcker.

Von Professor W. B. H.

Ueber die von der Prüfungskommission für landwirthschaftliche Maschinen und Geräte in Halle a/S. vorgenommene Vergleichende Prüfung der obgenannten Apparate theilt der Verfasser in diesem Berichte die folgenden Daten mit:

Den bekanten von Theisen in Deutschland vertriebenen Milchhühnern des Lawrence'schen Systems sind außerdem gefolgt, deren Princip dasselbe ist, wie bei jenen, nämlich Einströmen von kaltem Wasser in das Innere des Kühlers und Herabfließen der Milch über die äußere Fläche des Geräthes.

Hierher gehörte der von Voltz und Vogel nach dem System von Neubcker, und der von Köhler konstruirte. Während die beiden Hühner des Lawrence'schen Kühlers durch 2 gewellte Bleche gebildet worden, welche im Innern durch besondere Konstruktionen das Wasser zwingen, gleichwie in Köhren hin und her zu strömen, besteht die Fläche des Neubcker'schen Kühlers aus hin und her gebogenen Flächen, über einander geschichteten Köhren und bei dem Köhler'schen System sind diese Köhren sogar von einander getrennt, so daß der Kühler aus einer in einem Stücken, im Längs abgesehen, kann scharf getheilten Wanne besteht, welche von dem Kühlwasser durchströmt wird und über welche die Milch herabfließt.

In der Halle'schen Maschinenprüfungskommission sind die Apparate geprüft und verglichen worden auf Grund der erhaltenen Nachbelege folgende Ansprache erhalten:

1. Die von der Milch bereicherte Milchfläche läßt sich bei Theisen's (Lawrence's) Milchhühner mit weiten Wellen vollkommen und bequem reinigen, bei seinem Kühler mit engen Wellen ist die vollkommene Reinigung etwas beschwerlicher und bei Voltz und Vogel's (Neubcker's) Kühler ist wegen der offenen Wanne eine vollkommene Reinigung kaum möglich.

2. Das Auswaschen der Kühler im Innern ist bei allen drei Konstruktionen gleich leicht durch Wasser zu bewerkstelligen, das von oben nach unten durchfließt. Beim Kühler von Voltz und Vogel ist überdies das Abnehmen der Seitendeckel möglich, aber von geringem Werthe.

3. Der Kühlwasserverbrauch wächst bei allen drei Kühler sehr rasch, wenn sich die Temperatur der kalten Milch der des kalten Kühlwassers bis auf wenige Grade nähert. Der Kühler von Theisen und Vogel braucht nur 0,8 Mal so viel Kühlwasser wie Theisen's Kühler mit weiten Wellen und wahrscheinlich auch unbedeutend weniger als Theisen's Kühler mit engen Wellen.

4. Wo viel oder sehr kaltes Kühlwasser zu haben ist, verdient Theisen's Kühler mit weiten Wellen den Vorzug, wo man wenig Wasser hat, dürfte sich dagegen Theisen's Kühler mit engen Wellen und bei wenig und sehr unreinem Wasser der Kühler von Voltz und Vogel empfehlen.

Die Prüfung des Köhler'schen Kühlers ergab folgende Resultate:

„Köhler's Kühler ist zweckmäßig eingerichtet und gestattet gründliches Reinigen aller von der Milch berührten Flächen, nöthigenfalls auch das Ausbürsten der Kühlröhren im Innern. Der Verbrauch von Kühlwasser ist geringer, als beim Lawrence'schen und nicht höher als beim Neubcker'schen Kühler.

Der Köhler'sche Milchhühner reinigt also ziemlich vollständig die Vorzüge des Lawrence'schen und des Neubcker'schen Kühlers und dürfte, sowohl bei geringer verfügbaren Wassermenge, als auch bei schlechtem Wasser seinem Zwecke gut entsprechen.“

(S. Bienenmann's Centralbl. f. Agriculturchemie.)

Eine Lehre für unsere Hausfrauen.

Der Nahrungs- und Genussmittelmarkt hat für den Landwirth ein doppelt Interesse, weil er auf diesem Gebiete sowohl Producent als Consument ist. Ueber die bei uns Nahrungs- mittel-Verkehrsstationen sind wir nicht in der Höhe und der Zwischenhand, welcher bei uns herrscht, befindet sich sehr wohl dabei. Viel schlimmer geht es aber dem Publikum, das solche Fälschungen oft mit seiner Gesundheit kauft. Die Nothwendigkeit solcher Berufsstationen betonen, müßte daher einige Mittheilungen über Erfahrungen auf diesem Gebiete im verflochtenen Jahre, entnommen dem Jahresberichte der Berufsstation Wittenberg und veröffentlicht in der „Landw. Zeitung für Westfalen“ hier Platz finden.

Butter und Kunsthutter. Der Vertrieb von Kunst- oder Margarinbutter nimmt, so heißt es daselbst, auch in unserer Provinz einen stetig wachsenden Umfang besonders in der Andauer- und Provinz an. So lange dieselbe wirklich als „Kunsthutter“ bezeichnet und verkauft wird, läßt sich hiergegen nichts machen; es sind aber Fälle vorgekommen, wo dieselbe einfach als „Butter“ oder auch als „Kunsthutter“ verkauft wurde, was ungesetzlich ist. In zwei Fällen sind denn auch gesetzliche Bestimmungen eingetreten.

Gewirze. Die meisten Verfassungen sind die Gewirze im geschlossenen Zustande angefaßt. Hier werden nicht nur minderwertige Gewirze und Mehl und Kleie, sondern auch Käse, Speise, Sand u. untergemischt. In einer geschlossenen Zimmertüre aus der Stadt Wittenberg konnten z. B. 9 Prozent Ziegelmehl nachgewiesen werden. Eine unrichtige Kaufkraft läßt daher die Gewirze im ganzen Zustande beziehen und das Stögen, wo es angeht, selbst betreiben. Auch darf sie sich nicht durch einen verhältnißmäßig niedrigen Preis beeinflussen lassen. In manden Fällen sind z. B. gefüllene Gewirze billiger als im ganzen natürlichen Zustande, was ein Widerspruch ist, da sie in Folge der Kosten für das Stögen theurer sein sollten. Dieser Umstand erregt daher von vornherein Verdacht und läßt auf nichts Gutes schließen.

Weine. Von den „Weinen“ heißt es in dem Berichte, vertrieben die „Süßweine“ in erster Linie eine Bedeutung.

Süßweine sind wie Champagner Kunstprodukte im eigentlichen Sinne des Wortes d. h. sie werden nicht allein durch natürliche Gährung des Traubensaftes gewonnen, sondern dadurch, daß man entweder den Traubensaft nur theilweise vergären läßt und durch künstlichen Alkohol- (Spiritus-) Zusatz einen hohen Gehalt an Alkohol hineinbringt, oder dadurch daß

man mit bereits fertigem alten Wein unter Zusatz von Alkohol (Spiritus) getrocknete Trauben ertrinkt, und dem Weine einen hohen Zuckergehalt zu ertheilen. Diese Manipulationen aber bringen es mit sich, daß mitunter gar kein Traubenmaterial verwendet wird, sondern nur künstliche Ingredienzien wie Spiritus, Zucker, und darunter der unreine Kartoffelzucker etc.). Von 15 untersuchten Proben Süßweinen einer Handlung erwiesen sich mehrere deutlich und stark gefälscht. Und wenn diese Weine aus einer bestimmten Weinhandlung stammten, so wird man in anderen Fällen noch mehr zu gewahren haben.

Kaffee-Surrogate. Als Kaffee-Surrogat dient bekanntlich gebrannte Cichorie; hiergegen läßt sich nichts einwenden, wenn das Material (im gerösteten und gemahlener Zustande) wirklich als Surrogat bezeichnet wird.

Es wurde aber im verflochtenen Jahre ein Fall konstatiert, wo eine Waage als „Gesundheits-Kaffee“ bezeichnet und verkauft wurde, die nichts anderes als gebrannter und gemahlener Roggen war von folgender Zusammensetzung:

Table with 2 columns: Ingredient and Percentage. Water 12.12 pCt., Protein 12.38, In Zucker überfahrbare Stoffe 53.72, Sonstige Stoffe 16.67, Afche 5.11

Unter sogenanntem „Gesundheits-Kaffee“ pflegt man „Eidel-Kaffee“ zu verstehen und mag hier die Bezeichnung gerechtfertigt erscheinen, weil geröstete und gemahlene Eidehlen wegen ihres Gerbstoffgehaltes als Stomachikum und abführendes Mittel unter Umständen der Verdauungsstörungen etc. von vorteilhafter Wirkung sind. Gebrannter Roggen besitzt aber diese Eigenschaften in keiner Weise und verdient den Namen „Gesundheits-Kaffee“ durchaus nicht. Mag hier auch kein Vergehen gegen das Strafrecht vorliegen, weil der Begriff „Gesundheits-Kaffee“ nicht definiert ist, so ist es doch ein arger Mißbrauch und Schwindel, der verdient, vor dem konformirten Publikum aufklärt zu werden.

Viebig's Pudding-Pulver. Seit den letzten Jahren kommen vielfach Nahrungsmittel-Präparate im Handel vor, die dazu dienen sollen, den Hausfrauen das Geschäft in der Küche zu erleichtern. Als solche will ich nennen sogenannte Viebig's Pudding-Pulver, Viebig's Backmehl, teufentheil Erbsen- und Grießsuppe etc. Wir fanden für diese folgende Zusammensetzung des Viebig's Pudding-Pulver:

Table with 2 columns: Ingredient and Percentage. Water 12.69 pCt., Protein 1.81, Fett 3.01, Stidstofffreie Extraktstoffe 78.45, Golsfaser 3.63, Afche 0.50

Die genannten Pudding-Pulver hat daher nichts anderes als Gemische von Stärkemehl mit geringen Mengen entsprechender Gewürze (Vanille, Zimmt etc.); in einigen Fällen mag man auch etwas Mandelmehl und Eierpulver zusetzen. Sogenanntes Viebig's Backmehl:

Table with 2 columns: Ingredient and Percentage. Water 13.82 pCt., Protein 8.81, Fett 0.44, Stidstofffreie Extraktstoffe 74.55, Golsfaser 0.50, Afche 1.88

Bekanntlich haben Horsford-Viebig hat der Hefe die Anwendung eines mineralischen Foderungsmittels beim Brodbaden in Vorschlag gebracht, nämlich ein Gemisch von doppeltkohlensaurem Natrium und saurem phosphorsaurem Kalz.

Erleuchtung im Hörsen stark gefrorener Röhren- und Kartoffelmieten.

Vor einigen Tagen wurde bei dem Antunam Brauer in Polleben mit dem besten Erfolge der Versuch gemacht, mit besonders dazu präparirten Dynamit Röhren- und Kartoffelmieten, deren Erdbede 60-75 cm tief gefroren war, zu sprengen. In einer Röhrenmiete von 12 m Länge bohrte man mit einem Stellmacherbohrer 8 Bohrlöcher à 30-40 cm tief, welche mit je einer Dynamitpatrone geladen wurden. Die nach Entzündung des Dynamits gesprengte Erdbede konnte von 2 Arbeitern binnen etwa einer Stunde beseitigt werden, ohne daß eine Röhre beschädigt worden war. Der Kostenpunkt des Verfahrens stellte sich wie folgt: 1) 8 Bohrlöcher (1 Mann 1/2 Stunde Zeit) 13 $\frac{1}{2}$, 2) 8 Sprenghütchen, à 2 $\frac{1}{2}$ gleich 16 $\frac{1}{2}$, 3) 8 Zündschnüre 12 $\frac{1}{2}$, 4) 8 Dynamitpatronen 1,20 $\frac{1}{2}$ und 5) Abräumen der gesprengten Erdbede und Wsloegung der Röhren (je ein Mann je 1-1 1/2 Stunde Zeit) zusammen 63 $\frac{1}{2}$; in Summa 2,24 $\frac{1}{2}$. Wenn man berücksichtigt, daß die Arbeit bei großer Kälte statifinden kann, wo der Arbeiter das Befahren voll beladener Wagen begünstigt, daß außerdem 2 Mann in einem Tage mindestens 8 derartige Röhrenmieten mit Leichtigkeit abdecken können, so wird man den Nutzen die Anwendung des Dynamits entsprechenden erheblichen Vortheil an Zeit und Geld zur Gönne erkennen.

Die „zehn Gebote“ der Forstwirthschaft.

1. Du sollst glauben, daß jeder Baum, jeder Hain, jeder Wald einen Vermittler zwischen dem Boden und der Atmosphäre bildet, ohne dessen Mitwirkung das fruchtbare Land in eine tote Wüste verwandelt wird. 2. Du sollst den Namen „Wald“ nicht eitel nennen, sondern Du sollst dafür sorgen, daß das elende Viehwerk auf Gemeindegütern in einen unfeinen Waldbau umgewandelt werde. 3. Bedenke, o Mensch, daß Dir der Wald die meisten Lebensbedürfnisse ver schafft; daß die Natur Dein Leben von der Wiege bis zum Grabe an den Wald geknüpft und trotz Deines Sträubens Dein Wohl an das Gedeihen des Waldes gekettet hat. 4. Ehre den Wald und jeden Baum. Pflanze und pflege die Wälder für Deine Ehre, damit es Dir und Deinen Nachkommen wohlergehe auf Erden. 5. Du sollst nicht tödten einen Vogel oder ein jegliches Thier, das sich von forstschädlichen Insekten ernährt; sondern Du sollst Deine Kinder lehren, die Forstvererber und ihre nützlichen Feinde zu erkennen, die sie zu schonen, jene aber zu vernichten. 6. Du sollst den jungfräulichen Waldboden durch

Auspflanzung ungeeigneter Holzarten nicht besiedeln, sondern Du sollst Deine Ehre über die emig gleichlebenden Naturgesetze belehren, damit sie die Anforstung, Waldpflege und Forstbenutzung stets nur nach diesen Gesetzen vornehmen. 7. Du sollst nicht stehen einen lebenden Waldbaum, noch die Waldflur, noch das Gars, noch einen anderen Lebenssaft, noch frische Kette, Rinde, noch etwas, was zum Leben des Waldbaumes notwendig ist. 8. Du sollst kein falsches Zeugnis zum Vortheile eines Waldverleures ablegen, noch die Waldbesitzer verheimlichen oder verhehlen; sondern Du sollst jede Waldbesitzerung den Forstorganen oder den zuständigen Gerichten anzeigen, damit der Schwätze über den abgestraft werde. 9. Du sollst Dir die Waldprodukte Deines Waldes nicht zueignen, noch sollst Du die Erzeugnisse eines Gemeinewaldes für Deine eigene Tasche annehmen. 10. Du sollst Dich von verbotenen Getränken zur ungebührlichen Holsfällung nicht verleiten lassen, noch sollst Du ein Gebör geben, wenn dem Walde die Bodenflur entnommen oder der Gemeinewald parzellirt werden soll; sondern Du sollst dessen eingedenk sein, daß Dir Gott deshalb den Verdienst verhehlet hat, daß Du mit dem Walde so verfahren hast, wie mit Deiner eigenen Gesundheit. Das sind die „zehn Gebote“ der Forstwirthschaft, wie selbe der böhmische Landesfürst in seinen „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ aufgestellt hat.

Rugen des Honigs.

Im der von Professor Klemm her ausgehenden Zeit für öffentliche und private Hygiene, „Gesundheit“ findet sich folgende, sehr lehrreiche Abhandlung über die Eigenschaften des Honigs, der die Hygiene mit sich bringt. Man glaubt ja nicht, daß die Hygiene nur Empfehlung verdiene wegen des Wohlgeschmacks des Honigs, aber jeder dieser kleinen schon sprichwörtlich geworden ist und jeder Züchter und jede Hausfrau es Erfahrung weiß, daß als Mittel der Reinigung eines feinen Gebäudes, eingemachter Früchte, eines feinen Liküurs der Honig von nichts überboten, noch nicht ersetzt werden kann. Auch der Göttergenuß, welcher durch den Verkauf des Wadches erzielt wird, ist nicht der Grund u jeder Empfehlung, obwohl immerhin eine Weynreinnahme einer Lanwirth auf dem rein hygienischen Standpunkte aus wohl zu beachten wäre. Wenn wir hier der Honigergewinnung das Wort reden, so ist es, weil dadurch ein Lebensmittel gewonnen wird, wie wir kaum ein zweites haben, das sich leichtverdaulichkeit, Nährkraft und Wohlgeschmack anbelangt. Wie das Wasser unmittbar in die Blutgefäße übergeht und seinen Rückstand hinterläßt, wie reines Del in bestimmter Menge vom Darne in Emulsion umgewandelt, vollständig in das Blut aufgenommen und im Körper aufgesaugt wird, — so geht der Honig, ohne auch nur die geringste Spur eines Rückstandes zu hinterlassen, unmittelbar in das Blut über, dient in demselben bei seiner chemischen Umgestaltung zur Ernährung des Körpers und zur Entwicklung lebendiger Kraft und ist somit, wenn er nicht das Leben für sich allein zu erhalten vermag, ein der ausgezeichnetesten Nährstoffe, die wir kennen. Und der Beweis für diese Behauptung? Der Beweis liegt darin, daß die Nachkommen der Bienenkönigin, welche ausschließlich mit dem Honig gefüttert wird, im Anfang und so lange diese Fütterung besteht, zwar einen Mund und einen Darm besitzen, aber keinen After. Die Natur ist in ihren Gebilden niemals verschwendisch; und wie die Thiere, welche ihr Leben in der Fütterung verbringen, schließlich der Natur entbehren und diese nur in kleinen Resten übrig haben, so entbehrt die Biene in ihrer ersten Lebensform des Afters, weil — sie ihn nicht nötig hat, denn das getammte Nährmaterial, welches sie erhält, geht vollständig in die Gewebe über, wird vollständig veratmet, und Rückstände giebt es nicht. Aber wir an Honig unserem Körper frei und unbeschränkt. Wenn der Zuckersaft in Tiroi und der Schweiß sich durch das mit Honig verfehene Frühlild in höherem Grade getränkt läßt, als daheim, so ist dies also keine Einbildung, denn er hat mit jedem Glase Honig, mit dem er sein Brod befreit, mehr fruchtbares Nährmaterial in sein Inneres eingeführt, als daheim mit der besten Tiroi-Substanz. Neben den Nährstoffen zur Beschaffung guter Milch, der sogenannten „Körner-Milch“, sollte man sich dabei auch mühen, nach Kräften für Beschaffung reichlicher Honigerzeugung Sorge zu tragen, um dieses wichtige Nährmaterial dem Stäbter wie dem Landbesitzer zu verschaffen.

Nutrativie Fischzucht.

Ein schätzbares Verfahren zur Verwertung warmer Wasserabflüsse aus Fabriken für die Fischzucht, bringen die „Industrie-Blicke“. — In Oesterreich giebt es Teiche, die durch das heiße Wasser aus dem Kottenfater der Dampfmaschine einer nahe Fabrik gespeist werden und worin die Karpenzucht außerordentlich geteilt. In einem Teich wurden vor sieben Jahren gegen 300 junge Karpen gefischt und die Fische haben sich seither derart vermehrt, daß ein Angler innerhalb einer Stunde bequeme 100 Stück, darunter Exemplare von über 2 kg Schwere, fangen kann. — Die Fische schmecken recht gut und gar nicht wie die sogenannten „Wald-Karpen“. — In Lausitz und Westphalen züchtet man Goldfische auf diese Art. — Auch in den Waldgebieten der Göttergüter ist die Goldfischzucht leicht mit Nutzen in der erwähnten Weise einzurichten.

Ferwe, welche in die Krippe klettert.

Ferwe, die nicht viel arbeiten, vornehmlich junge, setzen gern die Vorderfüße in die Krippe, vielleicht um sich besser umsetzen zu können; wenn die Halfterriemen nicht zu lang und die Krippe in gehöriger Höhe angebracht ist, kann dies kaum geschehen, indem sonst es doch bisweilen vor. Uebertraft man ein Pferd in dieser ordnungswidrigen Stellung, so muß man es nicht etwa durch Schlagen zum Zurückgehen bringen, sondern es ist vielmehr anzurathen, daselbst am Kopfe zu fassen, und nachdem es losgebunden, zum Rückwärtsretzen zu zwingen, wobei man den Kopf derselben so hoch als möglich und von sich abhält. Ich will hier als Beispiel auf einen Fall hinführen, wie ein Pferd, welches dieser Art fröhnte, eines Tages in einem fremden Stalle in die Krippe, welche sehr niedrig, tief, eng und oben mit Strohresten versehen war, hineinsagte. Trogt der Aufseher sich alle nur erdenkliche Mühe auf, das Pferd aus der Krippe heraus zu bringen, kann er, da sich das Thier widerständig erweist, damit nicht eher zu Stande, bis er schließlich eine starke Bretter über die Krippe legt,

dann erst den einen und zuletzt den andern Fuß des Pferdes darauf niederlegt und so dasselbe nach vieler Mühe zum Heruntersteigen bewirkt.

Der Estragon, auch Dragon, Dragan, Draganbeiß, Artemisia Draconulus L. genannt. Derselbe hat krautartige (später verholzte), aufrechte Stengel mit lanzettförmigen, feilgehenden Blättern, welche einen kratz, aber angenehm gewürzhaften Geruch und einen ähnlichen bitterlichen, etwas befeigten Geschmack besitzen. Er kommt fast in jedem Boden fort, zieht aber einen leichten, fruchtbareren Boden vor und liebt, nach meinen Erfahrungen, einen sonnigen Standort, wo er sich viele Jahre lang hält. Deswegen gediehet er es aber sehr zu empfehlen, die Pflanzen 2 oder 3 Jahre an einem andern Orte zu pflanzen, zumal der Estragon sich durch sogenannte Wurzelausläufer sehr ausbreitet. Er treibt $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ m hohe, glatte, äßige Stengel, welchen ich zum Schutz vor dem Vieerbiegen bei hartem Wind und Regen ein ganz einfaches Gefäß von einigen Erbsen und Kirschen gab, woran sie leicht angeheftet werden. Die Blätter und die feinen krautigen Spigen der Seitenästen dienen als ein sehr beliebtes Gewürzkräut zu Suppen, eingemachten Gurken, vorzugsweise aber zu geminem Salat und zwar zu letzterem unter Beimischung von Pimpinelle und Doreich, und können vielfachen vom Frühjahr bis Herbst abgeschnitten werden. Vier einmal täglich belebenden, erfrischenden Geschmack am Salat genöthigt ist, kann dem einfachen Salat und wäre es der feinste Kopsalat, seinen Geschmack mehr abgemindert. Die kühlenden Eigenschaften fanden früher als erregend und antiseptisches Anzeichen in der Heilkunde. Die kleinen, gelblichen Blüthenköpfe stehen in Rispen beisammen, haben aber als Blumen keinen Werth und werden die Samen bei uns selten reif, man läßt sie aber ungehindert am Stode abdröhen. Die Vermehrung geschieht ausschließlich durch Wurzelstockteilung und Wurzelstöcklinge (Sprossen), deren es bei dem stark wachsenden, äßigen Wurzelstock in große Menge und die Anfangs März, ähnlich wie Rosen, am Hauptstod abgespaltet und möglichst wieder an eine andere Stelle verpflanzt werden können. Reizen von Unkraut ist die ganze Sorge bei der Kultur und gelegentlich Einfrähen von ganz kurzem, vermehrtem Rückschnitt nur die einzige, von mir angewendete Dünung. Daß die Pflanzen eine strenge Kälte aushalten, davon haben sie im letzterwähnten Winter 1879/80 den Beweis geliefert. Derselbe ist im Spätherbst verdrückt, konnte ich meinen Stengel schließlich nie die Spargelstange - den Winter über stehen und wurden die Stiele nicht gedehnt. Am 5. März konnte ich trotzdem schon die ersten Spargelblätter zu Salat anwenden. Sicherer ist es aber jedenfalls, das abgeerntete Kraut im Spätherbst abzuschneiden und die Wurzelstöcke mit Strohhalm oder Erde leicht zu bedecken. Im aber auch im Winter frischen Estragon zu haben, jezt man einige Pflanzen in Töpfe und stellt sie in ein mäßig warmes Zimmer, ein Weibchen oder Gewächshaus. Zur Gewinnung des beliebten Estragonessigs läßt man im Sommer in einer Ballenlauge guten reinen Essig mit ziemlich viel abgeschnittenen Blättern und Spigen dieser Pflanzen unter Zusatz von etwas Pimpinelle, Doreich, Schallotten, Pfefferkörnern, ganzen Nelken, Pfeffer, framkischem Pfeffer und in Wasser geschnittener Meerrettich in der Sonne destilliren, und hat so im Winter den beliebten Estragonessig am Esstisch, der auch zu seinen Saucen verwendet wird. Estragon ist endlich erforderlich zur Bereitung des feinen Estragonessigs. Da nun nach meinen Beobachtungen dieses süßliche Gewürzkräut in vielen Privatgärten fehlt, so möchte ich es angelegentlich zum Anbau empfohlen haben, ebenso ist dessen Kultur für Handelsgärtner in der Nähe der großen Städte, wo es auf den Wochenmärkten im Frühjahr und während der Gurkenzeit sehr gesucht ist, recht ertragreich.

Verberiden-Strauch. In einem Erlaß des Ministers nachschau verfährt, daß die auf Bahnanlagen aus dem vorhandenen Verberidenstrauch zu entfernen und neue Anpflanzungen von Verberidenstrauch zu unterlassen sind, da durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt und durch die Erfahrung bestätigt ist, daß der auf jenem Strauche vorkommende Verberid (Acetidium Verberidis) in gewissem Zusammenhange mit dem Grauspilz des Palmengentrees (Puccinia graminis) steht, und daß daher der Verberidenstrauch das etwa in der Nähe desselben wachsende Getreide in schädlicher Weise beeinflusst.

Praktische Behandlung junger, erkrankter Obstkümmel. Man kann junge Kümmel, welche höchstens 8 Centimeter Durchmesser am Wurzelhals haben und nicht bis auf den Boden erstorben sind, durch Anspalten, welche aus dem unteren, eichen, nicht erstorbenen Theile des Stammes kräftig austreiben, wieder nachziehen, indem man sie auf folgende Weise behandelt: Man schneidet den Stamm etwa 20 Centimeter über dem kräftigsten, hier sich vorfindenden, Gabeltriebe ab, nachdem man genau nachgesehen hat, wie weit herunter die Freispalten reichen, und entfernt sowohl an diesem stehenbleibenden Zapfen, als auch unterhalb des zur Erneuerung des Stammes bestimmten Triebes sämtliche Triebke, bis auf zwei. Der zweite Trieb bleibt als Reserve so lange, bis der andere soweit erkräftigt ist, daß ein Jungwedelchen desselben nicht so leicht wieder befruchtet werden kann. Sind die beiden Triebe 12 bis 15 Centimeter lang, so kintet man sie mit einem breiten Faltsaabe oder Binden an ein stehendes gebrochenen Zapfen, um ihnen die erforderliche senkrechte Richtung zu geben. Wenn im August der Trieb gehörig verholzt und kräftig genug ist, schneidet man den Zapfen mittelst eines schiefe von unten nach oben - gegen den Trieb - geschnittenen Schnittes vorsichtig weg und verstreift die Schnittfläche mit kaltsäureigem Baumwachs. Im Herbst um genannte Zeit noch nicht raubsam, so wird diese Arbeit im nächsten Frühjahr auszuführen. Daß man das Rückschneiden eines solchen Baumes durch Unpflanzten der Baumstämme, Verbindungen von nachstehendem Kompost und durch mehrmalige Dünung mit verdünnter Asche, auch sehr beschleunigen kann, wird aberkannt einleuchten. So behandelte Kümmel werden in längstens drei Jahren wieder die Kronenhöhe erreicht haben, worauf ihnen die Kronen angestrichen wird, und werden solche in vielen Fällen ebenfalls tragbar werden, als frisch gepflanzte. Die Schnittfläche wird in drei bis fünf Jahren vollständig überwachsen und dem Baume nicht der geringste Nachtheil verbleiben.

Das weisse Surrogat für Welle sind Rubbarbe. Bis hier hatte man dieselben höchstens zum Ausstopfen von Wädeln und Matrizen verwendet; jezt werden die rothen und gelben zur Herstellung von Teppichen, die weissen auch zu anderen Stoffen verwendet. Diese Industrie kommt aus Mexiko, wo bereits 20 Millionen Pfund Rubbarbe auf diese Weise jährlich verbraucht werden. Man gewinnt die Haare, die nur $\frac{1}{2}$, oder $\frac{1}{3}$, so viel als Welle kosten, durch ein besonderes Verfahren, wodurch sie von den Hüten abgetrennt werden. Anstand führt auch bereits bedeutende Quantitäten aus, wodurch die Gefahr der Verbreitung von Viehsucken nahe gelegt wird.

Holzvergoldungen an Spiegeln und Bilderrahmen möge man nur äußerst sparsam pflanzen, indem das Gold auf selbigen nur sehr dünn aufgetragen ist und bei seiner Weichheit ungenügend leicht abgegraben wird; wenn jedoch Fliegenstaub oder andere Unreinigkeiten eine Reinigung unbedingt erfordern, so bediene man sich folgenden Mittels: Man nehme eine Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenpulver, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe mit selbiger lose die Vergoldung, bis diese rein erscheint.

Das Fleisch geschlachteter Hühner jezt zu machen. Um das Fleisch der geschlachteten Hühner weiz und zu machen, soll man die Hühner 12 Stunden vor dem Schlachten ohne Futter lassen, dem Geflügel, welches geschlachtet wird, während die Verarbeitung vor sich geht, hält sich fürzere Zeit. Ferner soll man das Geflügel nicht rupfen, so lange das Blut noch flüssig ist. In diesem Falle füllen sich die Stellen, in denen die Federn gesehen haben, mit Blut und die Haut wird darnach fleckig.

Schmiere für Schuhwerk. Jagen und anderen Personen, welche viel im Wasser und Schnee zu gehen haben, ist nachstehende Stiefelschmiere, welche jezt häufiglich von den Hühnen fernhält, bestens zu empfehlen. Bei gelindem Feuer schmelze man gelbes Wachs, weißes Fett, Leberthran (oder statt dessen auch Fischthran) und Leinöl, von jedem einen gleichen Gewichtstheil, unter geeigneter Umrührung zusammen. Für Zuckenschuhwerk bedarf es keines weiteren Zusatzes, für gewöhnlich (schwarzes) Leder jege man, so lange die Waflie noch im flüssig ist, so viel fein gepulvertes Kinnruß bei, als die gewünschte schwarze Farbe entsteht; für ein Viertelkilogramm Stiefelschmiere reichen 4 - 5 Gramm Glanzöl gewöhnlich aus. Natürlich ist vorstehende Stiefelschmiere für jedes Lederwerk geeignet, die Nase abzutupfen.

Niedwasser. Man nehme 4 Eßlöffel voll Salmiakgeist, 4 Eßlöffel voll starken Weingeist und einen Eßlöffel voll Salz. Man schütte das Ganze in einem Glase dicht durcheinander und wende es mit einem Schwämme oder wollenen Lappen an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alte Fet- und Delstellen u. s. w. entfernen. Glebe von Harz und Theer auf Tisch u. s. f. entfernt sich durch ein wenig Urerweicht werden.

Dr. Hager's Katarthypillen (sein Weichmittel). In Nr. 12 des vorigen Jahrganges der „Pharmaceutischen Centralhalle“ theilte Herr Dr. Hager folgende Vorschriften zur Herstellung der von ihm jezt häufig gebrauchten Katarthypillen mit:

- Ginsengwurzel, von beiden 5,0 g,
 - Teaganh 7,0 g,
 - Alchemurpulver,
 - Ginsengpulver, von beiden 3,0 g,
 - Santelölpulver 1,0 g,
 - Glycerin und Salzfäure, je 7,5 g,
- aus welcher Masse 200 Pillen geformt werden sollen. Diesen Pillen wird eine sehr geringe Wirkung bei Nerven- und Nierenkatarth nachgerühmt, wenn sie denselben auch nicht in allen Fällen sofort heiligen können, so wird er doch durch sie in eine mildere und gleichzeitige Form überführt. Sie sollen in der Weise angewendet werden, daß bei den ersten Anzeichen des Katarth 6 Stück genommen werden, dann stündlich 2 und vor der Nachtzeit wieder 3 Stück.

Fragen und Antworten.

A. in D. (Frage.) Ich habe eine fruchtlose Kuh, die sich leicht ausmilcht, und erlaube mir die Frage, ob es ein Mittel dagegen giebt?

(Antwort.) Diese Leihmilcher sind eine böse Sorte, denn die Kuhmilch ist nur schwer abzumolken. Lassen Sie sich von einem Viehwärter oder einem Handwerker, der Holz zu biegen versteht, einen hölzernen enganguligen Holztrichter für die betreffende Kuh machen. Der Trichter muß auf diese Weise nicht die gewöhnliche Stärke mindestens 20, besser 25 Centimeter breit sein und so fest anliegen, daß die Kuh den Kopf nicht so leicht und so weit herumbringen kann, um an das Guter zu gelangen. Unter dem Guter wird dieser Trichter genügend fest zugebunden, jedoch so, daß die Kuh am Guter nicht hindern kann, auf diese Weise wird die Kuh das Selbstmilchen bald erlernen, denn bei jedem Versuch, den Kopf bis an das Guter zu bringen, klemmt der Holztrichter, welcher durch das Schulterblatt am Zurückweichen verhindert wird, die Kuh in dieser Bewegung. Drei bis vier Wochen sind jedoch nöthig, ehe die Kuh diese Kunst erlernen kann.

B. in W. (Frage.) Kann man sich bei festliegenden, von sehr vielen Krotendägen durchzogenen, dennoch aber etwas leichten Weiden von einer Dünung mit Strohstreu oder mit etwa 400 kg per Acker - einigen Erfolg erwarten? Was der genannte Dünger im Herbst (Mitte November) oder im Frühjahr (Februar) gebräut werden?

(Antwort.) An günstigen Erträgen bei der Anwendung von Strohstreu zur Dünung der Weiden ist nicht jezt noch zu denken, auch hier jezt nützlich und sind erst einige Parzellen verjudenweise zu düngen, die man sich zur Anwendung in größerem Maßstabe entzieht. Auf alle Fälle wird es jezt sein, die Stallmähe einen Compottbau zu zeigen und denselben nach mehrmaligen Umdrehen mit je zwei bis drei Bodenanteilen eines Strohstreu zu düngen, über die Weide zu vertheilen. Auch als Zusatz zum Stallmist, mit dem die Weiden vielfach gedüngt werden, sind die Stallmähe zu empfehlen. Von einer direkten Anwendung derselben kommt man immer mehr ab und können nur auch Dünger nur ratzen, eine solche nur verjähre weise vorzunehmen.

Die jezt Gebote der Milchwirthschaft. An der letzten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Gera hielt Herr Rittergutsbesitzer Schütz aus Zwopen einen Vortrag „über die jezt Gebote der Milchwirthschaft.“ Er stellte auf Grund seiner fünfjährigen Erfahrung folgende Sätze auf: 1) Zu sollt nur junges, reichlich noch assimilationsfähiges Vieh von der Fütterung abgehalten werden, welches die Weide zu vertheilen. Auch als Zusatz zum Stallmist, mit dem die Weiden vielfach gedüngt werden, sind die Stallmähe zu empfehlen. Von einer direkten Anwendung derselben kommt man immer mehr ab und können nur auch Dünger nur ratzen, eine solche nur verjähre weise vorzunehmen.

Alte. Jagdreden dürfte es von Interesse sein, daß ein in Drenzig wohnender Genosse im Besitze von drei lebenden ausgegawachsenen jungen Affen sich befindet, welche vollständig geübt von ihm in einem Käfig gehalten werden und dürfte namentlich der Umstand interessant sein, daß sich diese Affen jezt auch die klügsten Raubthiere vollständig an menschliche Nahrung gewöhnen haben. Es sind kleine, muntere und schöne Exemplare - ein Männchen und zwei Weibchen, welche der Besitzer gern verkaufen möchte. Willkür findet sich durch diese Affen ein Viehwärter, mit dem man einen Vertrag zu schließen, dessen Inhalt die Expedition dieser Zeitung auf Verlangen mittheilen wird.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Begräbnisfeierlichkeiten der Bewohner Sid-Bahagastars. Bei den im Süden Bahagastars wohnenden Völkern ist es streng verboten, den Namen eines Verstorbenen auszusprechen. Sobald eine Person verstorben ist, wird sie ein der Anbetung würdiger Geist und erhält einen anderen Namen. Dies Verbot, den Namen eines Verstorbenen auszusprechen, nimmt im Verhältnis zu der Stellung, die der Tote einnimmt, an Stärke zu, so daß die Todesstrafe den trifft, der nur den Tot eines Königs verflucht. Man legt den Leichnam auf eine Ochsenhaut und nachdem man einige Stunden lang ihn so hat liegen lassen, an dem Begräbnisplatz; hinter dem auf einer Tragbahre getragenen Leichnam gehen die Verwandten des Toten in ihren prächtigen Kränzen und mit allen ihren Waffen. Der Zug bezieht sich zunächst nach der Seeufer oder nach dem Ufer eines benachbarten Flusses; dort beginnen alle Anwesenden, selbst die Weichträger, nach den Tönen des Tamburins zu tanzen und fürchtbares Geheul zu machen. Durch diese Geheul und die Bewegungen sucht man den Toten wieder zu erwecken. Nach einiger Zeit wendet man sich, wenn der Tote trotz der getragenen Steine erweckenden Töne nicht wieder zum Leben erwacht, dem Begräbnisplatz zu, wo man den Leichnam in zwei hohen Bäumen, die als Sarg dienen, hinstellt. Je nach dem Vermögen des Toten legt man Wertgegenstände in seinen Sarg, z. B. Kambar, welche man verschnitten hat, um so zu verhindern, daß sie gestohlen werden; auch Lebensmittel legt man stets dem Toten zur Seite. Dann häufen die Verwandten des Verstorbenen so viel Steine über den Leichnam auf, bis derselbe ganz davon bedeckt ist. Die Begräbnisart ist jedoch nicht im Stande, die durch das Berühren der Leichen entstehenden Gase am Eintreten in die umgebende Luft zu hindern, so daß z. B. die Luft der Kräfte von T u l e r und ihrer Umgebung von nephischen Dünsten erfüllt ist. Gar verchieden von dieser Begräbnisweise ist die, welche den Kränzen zu Theil wird. Dieselben werden erst ein Jahr nach ihrem Tode beerrigt, nachdem sie sofort nach ihrem Versterben in Ochsenhäute gehüllt und in einen Gehölz zwischen zwei Bäumen aufgehängt sind, bei denen das ganze Jahr lang die Mitglieder der königlichen Familie sich zur Bewandung des Leichnams aufhalten müssen. Nach einem Jahre nimmt man den Leichnam herunter; der Nachfolger des verstorbenen Königs nimmt die Krone, die Fahne, die Fahnen und großen Bechen seines Vorgängers, um sie als Amulette zu bewahren; dem Rest der Krone werden unter großem Pomp die oben angegebenen Begräbnisfeierlichkeiten zu Theil.

Mineralreichthum Japans. Japan hat jezt seine Organisation eines Julius von einheimischen Landesgeologen unter Leitung dieser Universität für die Jahre 1878 und 1879 ist schon veröffentlicht und enthält interessante Mittheilungen über den Mineralreichthum des Landes. Jman geht die Beschreibung einer Reise, welche er mit einigen seiner Untergehenden vom Juni 1878 bis Februar 1879 gemacht hat; er hat dabei einen Weg von mehr als 2800 engl. Meilen zurückgelegt und schätzte den Inhalt der im westlichen Japan befindlichen Kohlenlager auf ungefähr 620 Millionen Tonnen; jezt man davon den dritten Theil für die Ausbeutungskosten u. s. w. ab, so bleiben 400 Millionen Tonnen, die nach der Küste gebracht, den Werth von 1 Milliarde Dollars repräsentiren. Obgleich diese Kohlenmenge, verglichen mit denen anderer Länder nicht bedeutend erscheint, ist doch die Kohle in Japan das Mineral, welches im Werthe, als andern übertrifft, mit Ausnahme des Eisens. Das Kupfer aller abbaufähigen Minen erreicht im Werthe kaum die Summe von 50 Millionen Dollars; die 8 oder 10 meter hohen im Aiban begriffenen oder abbaufähigen Gold- und Silberminen lassen sich zusammen mit den in ihrer Abbaufähigkeit höchst werthvollen Kupfer-, Antimon- und Zinn-Lagerstätten auf höchstens 250 Millionen Dollars veranschlagen. Dagegen kann der Werth des vorhandenen Eisens auf das 250 fache des Werths der vorhandenen Kohle steigen. Die relative Bedeutung der Mineralprodukte Japans läßt sich, wenn man Jesso und die an Ausbeutung geringen Kohlenlager von Koh, He und Amaki ausschließt, etwa durch folgende Zahlen darstellen: Eisen 1000; Kohle 4; Kupfer 3; alle andern Metalle mit Einschluß von Gold und Silber 1. Der Totalwerth aller dieser Produkte ist genau gleich dem der Kohlenstraße Jesso, das in anderer Beziehung so arm an Mineralprodukten ist. Außer diesen Angaben finden sich in dem erwähnten Berichte noch einige Mittheilungen über die heißen Quellen von Schimofusa, Amawio, Uzen und Uzo und eine Liste der japanischen Petroleumquellen, von denen die in Echigo und Abitani die wichtigsten sind und im Jahre 1879 im Durchschnitt täglich 4525 Gallonen Del lieferten.

Nächstem der bepflanzen Plätze und Bromaden Berlins. Von den 46 öffentlichen Plätzen, welche in den inneren Stadttheilen Berlins sich finden, sind jezt 14 mehr oder minder mit Blumen, Obstbäumen u. s. w. bepflanzt. Nimmt man dazu die Oberfläche der Promenaden der inneren und äußeren Stadt, so kommt man zu einem Totalareal von 475 Morgen; dabei ist der Flächenraum des nicht der Stadt, sondern der Domainverwaltung gebührenden Thiergartens nicht eingeschlossen.

Das Vaterland unserer gemeinen Zwiebel (Allium cepa), die auch wohl Jopel genannt wird, dürfte jezt im Himalaya und Thian-Schan Mittelasiens gefunden sein. Dort nämlich hat A. Regel Zwiebeln einer Alliumart gesammelt, welche die Stammplanze unserer Winterzwiebel zu sein scheint, da sie ihr im ganzen Habitus höchst ähnlich ist; wegen der aber jumeilen bei dieser Art vorkommenden langgestreckten dünnen Zwiebel hat Regel sie A. cepa sylvestre genannt, während unsere Winterzwiebel als A. cepa typicum bezeichnet ist.

Die Sterblichkeit in Folge der Trunkfucht. Im „Quarterly Journal of Inebriety“ berichtet Crother's, daß die Sterblichkeit in Folge der Trunkfucht eine sehr große ist, indem von 100 dem Trunk in hohem Grade ergebenden Individuen kaum 4 den Folgen der Trunkfucht, nämlich einem frühzeitigen Tode entgehen. Diese geringe Zahl ist nach Crother's Auseinandersetzungen den tiefen Herabrüttungen, welche durch den Alkohol hervorgerufen werden, zuzuschreiben. Der der Trunkfucht Ergebene ist wörtlich in einem durch und durch vergifteten Zustande, in dem alle Organe abgewedelt bald fast gar nicht, dann wieder im höchsten Maße in Thätigkeit sind, oder in einem Zustande von ganz aufgehobener Thätigkeit, der der Lähmung gleicht. Die Sterblichkeitsiffer, welche die Trunkfucht als Ursache hat, wird noch vermehrt durch die die Trunkfucht begleitenden Umstände, welche Entzündungskrankheiten wie Pneumonie, Pleuritis, Nierenkrankheiten u. s. w. herbeiführen. Schwere körperliche Verlegungen nehmen bei Trunkfuchenden ebenfalls meistens einen irdischen Ausgang; die den Körper befeuchtende Gerüttung scheint dabei die Verlegungen und ihre Wirkungen zu verschlimmern und die Widerstandskraft gegen diese Leiden auf ihr Minimum zu beschränken.

Chronik der neuesten Ereignisse. 15. - 31. Januar (zweite Monatshälfte).

- 15. Der Bismarck'sche Entwurf eines Arbeiterversicherungs-Gesetzes bringt in die Deffentlichkeit.
16. Eintrag der Pforte (tritt vom 14.) mit Einladung an die Mächte zu Verhandlungen in Konstantinopel.
17. (in 25.) Werbung von Ueberflüssigkeiten in Spanien, (Ducro, Gero &c.).
18. Eröffnung der febrischen Stuphina.
19. (bis 21.) Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrathes in Berlin.
20. "Pauschschuß" in Oesterreich (12 antiliberalen Herrenhausmitglieder ernannt).
21. Formelle Ablehnung des Schiedsgerichts-Vorschlags seitens der Pforte, Zurücknahme desselben seitens Frankreichs am 18.
22. Sinaimale Lima's durch die Chinesen nach verschiedenen Gefechten; Einnahme Callao's am 21. gemeldet.
23. Eröffnung des sibirischen Reichstages mit Thronrede.
24. Gef. in Bulg. bei Rairo Martie Bey, Aegyptologe, geb. 1821.
25. Zusammentritt des bairischen Landtages.
26. Annahme der Kammerbeschl. von der König in spanischen Kongress (wichtiger Erfolg des Ministeriums).
27. Meldung von Mörder des Erfindungsprezidenten Pzewalski nach Petersburg.
28. Gef. in Danzig E. Verbochhoven, Tiermaler, geboren 8. Juni 1799.
29. Oerborn in Tiflis General Terzutasoff, russischer Feldherr.
30. Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt das "Competenz-gesetz" in dritter Lesung an; ebenso die Novelle zum Schlichtungsgesetz.
31. Eröffnungsrede Gambetta's in der franz. Kammer.
32. Marquis Lieng theilt in Petersburg die Annahme der russisch-sibirischen Spulationen seitens Chinas mit. (Kulturschwaung).
33. Beschluß der griechischen Schuld (2600000 Francs) an Bayern.
34. Die französische Kammer beginnt die Beratung des Preß-gesetzes.
35. Gef. zum Schutz von Person und Eigentum in Irland dem engl. Parlament überreicht.
36. Programm-Rede des Baron Senneghe in der ungarischen Kammer.
37. Erklärung der Festung Geleste durch Gen. Stobelen nach vielen vorausgehenden Gefechten; vollständiger Sieg über die Türken.
38. Colley bricht mit 1000 Mann nach Trantsoal auf.
39. Verfassungsumtritt des preussischen Exenbaal auf.
40. (26.) Das englische Parlament nimmt nach 22tägiger Sitzung den Gladstone'schen Antrag auf Priorität der "Coercitiv-Berträge" an.
41. Auflösung der Jury in Dublin in dem Proceß Barnell und Genslen.
42. (in 27.) Behandlung und Ablehnung des Antrages Windt-borff (Weselsen und Sakramentspendung betreffend) im preussischen Abgeordnetenhaus.
43. Eröffnung des preussischen Volkswirtschaftsrathes durch Fürst Bismarck.
44. Hannoverische Landesversammlung in Hameln zur Behandlung kirchlicher Fragen.
45. Gef. zu Wiesbaden Grafin Hagfeld, ehemalige Freundin Kaiserin.
46. Gef. zu Wien Cardinal Fürst Erzbischof Ruzschke, geb. 1810.
47. (bis 31.) Antrag Minnigerode auf Steuererlaß; angenommen in dritter Lesung am 31.
48. Niederlage der Engländer durch die Boers bei Laingoneit (Draakenbergpaß).
49. Das ungar. Unterhaus nimmt die Consumsteuer an.
50. Parteilag der Secelesionen in Halle.
51. Annahme des "Dispositionsfonds" im Budgetauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses.

31. Erste Versammlung der Actionäre der Panama-Canal-Gesellschaft in Paris.

Deutsches Reich. Berlin, den 4. Februar.

Der Kaiser läßt sich heute Nachmittag diejenigen Gaceten der Hauptkabinettsanstalt zu Richterselbe, die im Laufe des Frühjahrs in die Armee eintreten, in seinem Palais vorstellen.
Die "Entführungsgeschichte" des Prinzen von Hohenzollern, die gestern aus Düsseldorf gemeldet wurde, hat sich als ein Märchen herausgestellt, das der 17 jährige Prinz Wilhelm, ältester Sohn des Erbprinzen Leopold, selbst erfunden hat, um einen Augenblick zu verweilen. Am Mittwoch früh, um 6 Uhr, verließ, wie der "Post, Ztg." berichtet wird, der Prinz, leicht bekleidet, sein Zimmer, ohne seinem jüngeren Bruder auf die erkaunte Frage: "Wohin, wo gehst Du hin?" Antwort zu geben. Er begab sich eilig in den Garten, dort ist er in der Dunkelheit gestolpert und hat dabei Kleider, Gesicht und Haar vollständig beweiht. Von seinem Schamgefühl geleitet, entlehnte er sich des Oberkleides, verließ den Schloßgarten und machte eine Promenade nach dem etwa eine Stunde entfernten Bolmerwerth, wobei er sich unterwegs die Haare reinigte und schneiden ließ. Um ein Uhr Mittags war der Prinz wieder zurückgekehrt. Er hat ein vollständiges und aufrichtiges Bekenntnis abgelegt. Politische Motive, Aspirationen rumanischer Aristokraten, und was Alles die Phantasie der Düsseldorf'scher Reporter entdeckt hat, ist glücklicherweise in nichts zerfallen. Der junge Prinz aber hat die Genugthuung, sich der Deffentlichkeit durch eine Dapirung bekannt gemacht zu haben, deren Tragweite er wohl kaum geahnt hat.
Gegenüber der kürzlich erwähnten Mitteilung der Warthauer polnischen Wälder, daß die internationale Technikerconferenz wegen Regulierung der Weichsel resultatlos verlaufen sei, sind die in Marienwerder erscheinenden "N. B. Wälder", in der Lage zu erklären, daß auf der Konferenz eine voll ständige Einigung über die Regulierung der Weichsel erzielt worden ist. Preussischer Delegirter für die Konferenz war Herr Geh. Rath Schmidt in Marienwerder. Man darf hiernach wohl annehmen, daß die Werbung der "N. B. Wälder", eine unuerlässige ist. Zu wünschen wäre kann nur, daß der englischen Einigung nun auch bald die That folgen möge. Für den internationalen, wie den binnenländischen Verkehr der preussischen, russischen und österreichischen Stromgebiete ist die einheitliche Weichselregulierung von der allergrößten Bedeutung.
Nach den Finanzularverfügungen des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 4. Februar 1880 und 22. December 1880 haben diejenigen Personen, welche zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden beigegeben worden wollen, zum Nachweise ihrer Schulreise das Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums, oder einer Realschule I. Ordnung oder aus der ersten Klasse einer Realschule II. Ordnung beizubringen. — Am Anschluß hieran ist durch Verfügung vom 30. Januar d. J. von den obgenannten Ministern bestimmt worden, daß fortan für die Zulassung zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden dem Zeugnis der Reife für die Prima einer lateinlosen Realschule von neunjährigem Kursus dieselbe Geltung beizumessen sei, wie dem gleichartigen Zeugnis der Realschule erster Ordnung und der Gymnasien und den Maturitätszeugnissen der Realschulen II. Ordnung.
Durch Beschluß des Zoll- und Bundesrathes von 1869 war für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer eine Vergütung von 15 Prozent des Brutto-Steuerbetrages festgesetzt. Diese Bestimmung entspricht, wie offiziös gemeldet wird, nicht mehr den jetzigen Verhältnissen, denn der Procentsatz ist seit Erhöhung der Steuer als zu hoch anzusehen; auch kommt die Tabaksteuer wieder nicht zu der Einzahlung, wo der Tabak gekauft wird und deshalb besonders die Control- und Erhebungskosten bedingt. Der Reichsfinanzrat hat daher jetzt eine Abänderung seiner Bestimmung dahin beantragt, daß den Bundesstaaten die Vergütung für die Erhebungs- und Verwaltungskosten in der Weise gewährt werden, daß für die Anbau-Controle

und Feststellung der Tabaksteuer ein fester Betrag für jeden vollen Aker mit Tabak bepflanzt werden und außerdem für die Erhebung der Tabaksteuer ein proportionaler Antheil zu vergüten ist. Auch in Betreff der Termine, in welchen die Vergütung zu verrechnen ist, werden Änderungen vorgeschlagen und endlich beantragt, daß für die im Geschäftsjahre 1880/81 erzeugten Tabake die Vergütung für Kontrolle und Verwaltung auf 20 Pf. pro Akr und die Vergütung für die Erhebung der Steuer auf 2 Prozent der Brutto-Einnahme festzusetzen sei, sowie daß der Reichsfinanzrat erucht werden solle, über die Höhe der wirklichen Kosten Erhebungen anstellen zu lassen, um auf Grund derselben Vorschläge über die Höhe der künftigen Vergütungen zu machen.
Nach amtlich. r Zusammenstellung sind im Jahre 1879/80 im Ganzen 29 406 Kontraventionen gegen Steuern und Zölle zur Kenntniß gekommen. Die höchste Biffer zeigt die Zahl der Kontraventionen gegen die Wechsel-Stempelfsteuer: 8541.

Ausland. Frankreich.

Im Ministerath am 4. dieses Monats wollten einige Minister die Ansicht durchsetzen, der von der Kammer verworfene Artikel, betreffend die Bestrafung der Beleidigung des Präsidenten der Republik, müsse wiederbegründet werden. Präsident Grevy sprach sich lebhaft dagegen aus. Schon vor einiger Zeit hatte er sich erklert, daß alle Karrikaturen auf ihn anstandslos passiren. "Ich verachte solche Angriffe", sagte er. — Das Organ Gambetta's, die "Republique francaise" läßt Bartholemy St. Hilaire auf den am 4. d. erzunenen Vorberren nicht ruhen; sie greift ihn heftiger an als je und sagt: der allgemeine Krieg ist höchst wahrscheinlich in Folge der heftigen (?) Bartholemy's. — Der Herzog des Grafen Molte an Professor Müntsch ruft in der hiesigen Presse mannigfache Kommentare hervor, welche theils die Bemerkung des Feldmarschalls, daß der Krieg im Jahre 1870/71 mit größerer Mühsamkeit als früher geführt sei, lebhaft bestreiten und dabei auf die bekannten angeblichen Gräueltathen der deutschen Armee zurückkommen, theils Abertreibungen der allgemeinen Ansichten Müntsch's über den Krieg mit langläufigen philantropischen Proben versuchen. Einzelne ebenfalls persönliche Bemerkungen laufen natürlich mit unter, die uns jedoch der Erwähnung nicht werth dünken, da ein Molte zu hoch steht, um davon berührt zu werden. — Eine Brochüre Felix Pyats, welche in der Schweiz gedruckt wurde, L'Opportunisme et le scrutin de Liste, wurde an der Grenze faßirt.

Orient.

Eine Truppenabtheilung von mehreren Bataillonen soll telegraphischer Meldung zufolge mit einer großen Menge Munition nach Saloniki gelangt werden, wosin sich auch Dersisch Pascha nach einigen Tagen begeben wird. Von Kleinasien sind bisher 27 Bataillone nach Europa gebracht worden, die letzten zwei Bataillone wurden vor einigen Tagen in Smyrna eingeschifft. Die Reservisten der kaiserlichen Garden wurden einberufen. Sie stellen 13000 Mann, darunter tüchtig gefechtsfähige Truppen. Die Truppen Derasch Paschas in Suttur werden nach Medina dirigirt und von dort zu Schiff nach Provela gebracht werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. N. Vorhagen, 4. Februar. Der Wochenmarkthandel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Heu und Stroh findet von jetzt ab auf dem jenseits des Horgehufesbutes (nahe am Bahnhof) gelegenen Kaiserplatz statt. — Ein Landwirth aus Görbisch, der hierher Heu verkauft, ließ sich in dem Heu mit verzeihen, stieg aber nachher vom Wagen. Dem Betrag hatten Markbraten zugeschaufelt. Die hiesige Strafammer verurtheilt den Verkäufer zu 14 Tagen Gefängniß. — Am neuen Gerichtshofgebäude sind schmeichlereiartige Holzschlösschen im Werthe von ca. 4000 kg eingerichtet. — Die hiesigen Schulen wurden im vorigen Jahre von 4064 Schülern besucht. An den 5 städtischen Schulen unterrichteten 104 Lehrer und 18 Lehrerinne, welche zusammen eine Bezahlung von 187 640 M bezogen. — Die unter dem Kultusminister Falk alljährlich im Weihnachten vielen Lehrern bewilligten einmaligen Zuwendungen scheinen nach und nach in Wegfall zu kommen. In der Ditzsch'schen Niedergerba hat ein einziger

Die letzte Vorkehrungsreise Pzewalski in Asien.

Am Petersburg wird geschrieben: Nachdem in der am 26. v. M. im Michael-Palais stattgefundenen Sitzung der Geographisch-konstantin Mikolajewitsch eingehend den Versuch gemacht ist, das Diplom eines Ehrenmitgliedes der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft überreicht und der Vertreter der St. Petersburg'schen Russen eine Rede gehalten hatte, welche der Held des Abends selbst den Katheder. Ueber eine Stunde dauerte der hochinteressante Vortrag des ausgezeichneten Mannes, dessen faunenswerthe Energie und unerschütterliches Muth wiederum die Ueberwindung fast ungläubiger Schwierigkeiten gelungen ist. Er erläuterte seine Warte durch zwei Karten, eine, auf welcher die Reisevorteil angegeben war, und eine Reliefkarte von Centralasien. Auf alle Einzelheiten des an den interessentesten Mittheilungen überaus reichen Vortrages einzugehen, ist unmöglich; wir wollen nur erwähnen, daß Pzewalski bis in Gegenden vorgedrungen ist, die offenbar vorher von keinem Menschen Fuß betreten worden sind. Es kamies jedoch unter Anderem das in ungewohnten Massen vorhandene Wild, Schaaen miter Efel, Zais, Antilopen &c., welche durchaus nicht leicht waren und den Reisen kaum ausweichen, sondern die herankommenden unbekanntem Geschöpfe neugierig beobachteten. Auch wüde Kamele wurden wieder, und zwar an anderen Orten als früher, gefunden, sogar das wilde Pferd entdeckt. Mehrere bisher noch auf seiner Karte verzeichnete Gebirge, die nicht einmal Keltanern bekannt waren, sind von Pzewalski nach Humboldt, Ritter, Marco Polo &c. benannt worden. Zu den Schwierigkeiten, welche die Natur jener wilden Regionen dem Forscher entgegenstellt, kommen noch die Hindernisse, welche die Chinesen der sibirischen Regierungsoffizianten und die Angriffe räuberischer Volksstämme der Expedition in den Weg legen. Mit den letzteren kam es zu förmlichen Kämpfen unter Anwendung von Büchsenfeuer. Ein felder wilder Stamm, der seinen Unterhalt durchs Erwerb, daß er die zum Dalai-Lama pildigenden Karawanen anhält und einen Tribut im Betrage der Hälfte von allen mitgeführten Sachen und dem Dalai-Lama zugedachten Geschenken erhebt, wollte die Praxis auch an Pzewalski's Kisten und Sammlungen und Borathen aller Art gefahren. Als die proponirte Theilung zurückgewiesen wurde, waren alsbald sämtliche unliegende Höfen von zahlreichen Räubern besetzt, welche die

kleine nur als dreizehn Mann bestehende Expedition mit erulischer Gefahr bedrohten; als Waffen dienten den Wilden Schellen, aus denen sie Steine mit außerordentlicher Kraft und Geschwindigkeit auf die Reisenden warfen. Da an ein gültiges Auseinanderkommen nicht mehr zu denken war, so ließ Pzewalski eine Salve auf die Angreifer abgeben. Die Folge davon war, daß mehrere der Räuber tot auf dem Plage blieben, die Uebrigen aber (denen die Flucht ergrieffen, so daß die Expedition ihren Weg ungehindert fortsetzen konnte. Die sibirischen Chamanen thaten ihr Möglichstes, um Pzewalski von der Fortsetzung seiner Reise abzuhalten. Einer von ihnen verweigerte die Stellung eines Führers zu den Daellen des Gelben Flußes, unter dem Vorwande, es wohnen dort Menschenfresser, und er, der Beamte, sei selbst noch in dort gesehen. Pzewalski theilte ihm darauf mit, daß gerade diese Umstände die Ausführung der Reise ihm um so interessanter erscheinen ließen, und erhielt endlich als Führer einen Knaben, den er jedoch als unbrauchbar bald wieder laufen lassen mußte. Einst hatte ein Führer die Expedition absichtlich reise gestiftet, und meistens konnten Führer nur mit Gift und Gewalt gewonnen werden. In der Nacht mußten sie gebunden und bewacht werden, wurden aber sonst gut behandelt und bezahlt. In der Sitzung waren auch einige andere Theilnehmer der Expedition anwesend, unter ihnen ein Unteroffizier, der sich einst allein auf der Jagd verirrt hatte und nur wie durch ein Wunder, dem Tode nahe, von den Gefährten wieder aufgefunden war. Derselbe war fünf Tage lang, leicht gekleidet, bei einer Temperatur, die in den Nächten bis auf 20 Grad Frost sank, im Gebirge unterwegs und zu angegriffen gewesen, daß er erst eine Woche nach seinem Zusammenfallen mit der Expedition im Stande war, über seine Erlebnisse zu berichten. Dabei hatte er aber die Regel aus seinen Patronen, als Eigenthum der Krone, sorgfältig aufbewahrt, während er bedauerte, daß er das Pulver als Zündstoff, sowie Theile seiner Mäße als Zünd r habe benutzen müssen. Als der Vortrag beendet und der Beschluß, welcher ihm folgte, verurtheilt war, wurde die ganze Versammlung aufgefordert, in den anliegenden Räumen des Palais, wo Büffete errichtet waren, Eröffnungen zu thun zu nehmen.

Vereinigten eines Fürsten in Hieding. Moharrem Beg, einer der reichsten Großgrundbesitzer Bosniens, empfand vor Jahresfrist den tieferen und ungreiflichen Wunsch,

seine eklusivte Heimath zu verlassen. Vermuthlich leitete ihn hierbei das Bestreben, einmal genau zu wissen, wessen Unterthan er wäre, denn er äußerte ausdrücklich das Verlangen nach der österreichischen Staatsbürgerschaft. Mit Hilfe eines schlauen Advokaten gelang es ihm, in Hieding die Zustimmung zu erlangen. Nun war aber Moharrem Beg auch, wie das "N. Wiener Tagblatt" berichtet, Familienvater und zwar in bedeutlich hohem Grade, da er nämlich nicht weniger als sechs Weiber und fünfzehn lebendige Kinder befaß — ein Hausvater, der nach den bestehenden Gesetze seinen Aufenthalt in Oesterreich unmöglich machte. Intes, auch gegen diesen fatalen Umstand wußte der Advokat einen Rathschlag, welchen er dem Fürsten allerdings mit einiger Vorlicht einflößte, da er ihn in bergleichen Dingen für etwas empfindlich hielt. Nach einer längeren Vorrede, in welcher er es als die Frucht einer allgemeinen Erfahrung hinstellte, daß jeder Mann hier zu Lande mit einem Weibsel zeichens genug habe, rühte er allgemach mit dem Vorschlage überein, Moharrem Beg möge unter seinen Frauen eine Wahl treffen und diejenige, welcher er am meisten zugefallen sei, nach hiesiger Sitte in aller Form ehelichen. Der Klient war überraschend schnell mit diesem Ausnahmismittel einverstanden und ging sofort auf die Brautpflanz, indem er sich — wahllich eine der sonderbarsten Werbung — unter seinen sechs Weibern eine Gattin ausworf. Selbstverständlich ließ die Wahl nicht auf die Häßlichste, und so hatte Moharrem nur mehr eine Frau, aber noch immer fünfzehn Kinder, welche natürlich von diesem Augenblick an illegitim wurden. Auch unter den Kindern eine Wahl zu treffen, ging nicht an und hätte seinem Vaterjener seine Ehre vernichtet. Moharrem lief deshalb nach abgelegtem Staatsbürgerrecht die Gnade des Monarchen begehrt Legitimierung der Kinder an. Durch den gnädigen Wachspruch des Kaisers wurden dieselben in der That mit allen Rechten ausgestattet, welche in Oesterreich ehelichen Kindern zukommen, und die Familie Moharrem lebt nun, 17 köpfe stark, glücklich nach abendständischer Façon in Hieding. Was mit den fünf bei der engsten Wahl durchgefallenen Haremdamen geschah, wissen wir leider nicht. Vermuthlich hat die seit solide Ehemann Moharrem Beg in ihre Heimath zurückgeschickt — zu seinen fünf Schwiegermüttern a D.

Den Eingang unserer sämmtlichen Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zeigen wir hierdurch ergebenst an.

A. Hampke & Co.

Hallscher Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

In jeder Ausgabe werden Inserate, die den Raum bis zu fünf Zeilen gewöhnlicher Zeilenhöhe einnehmen, bei geläglichen Tagesberichten, Concert- und Refectationsberichten, lokalen Nachrichten und Nachrichten über die Wohnungsbewerbungen betreffend, aufgenommen und die jeweilige Stelle mit nur 10 Pfg. berechnet.

Sonntag den 6. Februar:

Kaufmanns-Verein: Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Kontostiftung-Telefonnummer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr.
Kontostiftung: Am. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Vorm. 11 Uhr Zeichen in der ehem. Provinzial-Gewerbeschule.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8-10 im Restaurant „Reichshalle“.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. Februar. 9. Vorstellung im IV. Abonnement.

Klein Geld.

Große Feste mit Gesang in 6 Akten von E. F. v. H.

Montag den 7. Februar. 10. Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Anna-Lise.

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Fersch.

Daruf: **Durch's Schlüsselloch.**

Feste mit Gesang in 1 Act von Salinger.

Dienstag: zum 6. Male: **Hans Lonei.**

Vorläufige Anzeige!

Stadt-Theater.

Mittwoch den 9. Februar **Benefiz** für den **Regisseur** und **Gesangs-Komiker Herrn Louis Landmann.**

Neu einstudirt! Mit neuen Gesangs-Einlagen. Neu einstudirt!

Lumpaci-Vagabundus

oder: Das liederliche Kleeblatt.

Zwirn, Schneider Herr Landmann.
 Anierem, Schuster Herr Wöbe.
 Heim, Tischler Herr Werther.

Zu jeder meiner Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Halle und Umgegend ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll **Louis Landmann.**

Café Peter

Condorelli, parterre und I. Etage, empfiehlt täglich frische **Bouillon, Pasteten, Pfann- und Spritzkuchen.** **Recht Bayerisch** und helles Bier. **Damenzimmer, Lesezimmer, Billard.**

Wilh. Meyer's

Restaurant, Vorfüßerstraße 5. Depot und Ausschank der Anton Dreher'schen Brauerei **Waldschütz** bei Saaz in Böhmen. **Sonnabend u. Sonntag Abend Krebsuppe, Götterletzte u. Tausch mit Spargel.**

= Forelle =

empfehlen ihre Vorarbeiten zur angenehmen Benutzung. **Reichhaltige Speisekarte, Früh- und Abendmahl, Mittagessen** von 12-2 Uhr, ff. Biere und sonstige Getränke, civile Preise, aufmerksamste Bedienung. Große Auswahl von Zeitungen.

Restaurants.

Restaurant Reichshalle Kühlerbrunnengasse empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Frische frische Zubereitung ff. Würstchen, Mortadella, Hamb. Rauchfleisch, Mettwurst. Auch ist ein größeres Gesellschaftszimmer zu vergeben. **F. W. Franke.**

Henriettenstrasse 28 ist die erste Etage zum 1. April zu vermieten. Preis 160 Thlr.

Alte Promenade 5

seine herrschaftl. Wohnung mit Balkon per 1. April er. für 1050 Mark zu vermieten. Näheres I. Etage.

Zwei Wohnungen

sind sofort zu vermieten **Krausenstraße 1 u.**

W. Schumann,

Breite Straße 24, 2 Treppen, **Büreauvorsteher** in Altschulbüreau seit mehr als 40 Jahren, empfiehlt sich zur **Anfertigung schriftlicher Arbeiten, Ratherteilung und Ausfertigung geschäftlicher Aufträge.**

Montag den 7. Februar:

St. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Am. 9-11 Uhr, Bücher-Kaufhaus von 11-1 Uhr.
Bibliothek der Kaiser. Leopold-Carol. Akademie: geöffnet Am. von 3-6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtbibliothek: Vorm. 11 Uhr Zeichen in der ehem. Provinzial-Gewerbeschule. Ab. 8. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Städtisches Wohnhaus: Creditstiftungen von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse 1. d. Bank: Kassenstunden Am. 9-11, Spargelstraße 10.
Sparkasse u. Sparkassen-Verein: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Brüderstr. 6.
Briefvermittlung: Am. 8 im hies. Schützenhaus.
Kontostiftung-Telefonnummer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr Am. und von 2-6 Uhr Am.
Kaufmanns-Verein: Ab. 8. Vorstandssitzung in doppelter Buchführung an. Ulrichsstr. 53.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8. Buchführung u. Zeichen in der ehem. Provinzial-Gewerbeschule.
Polizei-Verein: Ab. 7-9, Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinzen“.
Kameradschaft, Krüger-Verein 1870/71: Jeden Montag nach dem Hies. Veranlassung Wilhelmstraße 14.
Schaubühne: Ab. 8. Vorstellung im Hotel „Stadt Zürich“, gr. Klausstr. 41, 1. Et.
Ball-Verein: Ab. 8-10 Übungsstunde in der Turnhalle.
Lehrerlicher Verein: Ab. 7. Übung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dreiecker-Gesellschaft“.

Protestanten-Verein.
 Montag d. 7. Februar Abends 8 Uhr im goldenen Ring.
 1. Die innere Mission und der kirchliche Liberalismus, Vortrag v. P. Wotb.
 2. Vortagung über religiöse Fragen.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Saunbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Frisch-römische Bäder v. 8-12 U. f. Herren, v. 1-4 U. f. Damen von 4-7 U. f. Herren. — **Sool-, Schwefel-, Salz-, Selen-, Eisen-, Moor-, — aromatische Nidernbäder.** gewöhnl. Bäderbäder zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Am. geschlossen. Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. — **Im Restaurant gute Küche.**

Volkshöhe (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 $\frac{1}{2}$ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls selbst, bei **Kennmann, Geisfr. — und Schraggassende, und Vellon, Kleinschmieden 10.**

Seute empfing wieder ein Originalfass feinsten großtörnigen silbergrauen Astrachaner Caviar.
Wilh. Schubert,
 Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Ordentliche Generalversammlung der **III. gemeinschaftl. Fabrikarbeiter-Kranken-Kasse** Montag den 7. Februar er. Abends 8 Uhr im Gasthof zu den „Drei Schwänen“. **Der Vorstand.**

Subscription auf die sechsen erscheinende illustrierte **Pracht-Ausgabe von Lessing's Werken** in 10 Bänden zu 50 $\frac{1}{2}$ nimmt entgegen und liefert pünktlich frei ins Haus die **Buchhandlung Max Koestler, Poststr. 9.** Muster. Prospect gratis u. franco. Heft 1 gern zur Ansicht.

Halle, Freitag den 11. Februar, Abends 7 Uhr **im Saale des Volksschulgebäudes** **Zweiter Kammermusik-Abend des Hasslerschen Vereins.** (Leipziger Gewandhausquartett).

Programm: Beethoven, Quartett f. Streichinstrumente, Op. 74, Esdur (Harfen-Quartett). Fried. Kiehl, Quartett für Pianoforte und Streichinstr., Op. 42, Amoll. Franz Schubert, Quintett f. Streichinstr., Op. 163, Cdur.
 Für Nichtmitglieder sind Billets à 2 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ in der Schrödel'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse 3 $\frac{1}{2}$. **C. A. Hassler.**

Das größte und eleganteste Verleih-Institut von **Masken- & Theater-Garderobe** von **Fr. Kuchler** in Berlin, Friedrichstr. 178, empfiehlt zum Verleihen nach Auswärts in reichhaltigster Auswahl **Costumes** jeden Genres, von den einfachsten an bis zu den hocheleganten **Portraits** verschiedener Zeitperioden, sowie **Domino** in brillantesten Farben. **Verleih-Preis-Vergünstigung gratis.**

Neues Theater.
 Sonntag den 6. Februar **Grosses volkstümliches Concert** von der Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Entrée 30 Pfg.** **Nach dem Concert Ball.**

Freybergs Garten.
 Sonntag den 6. d. Mtz. von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik.**

Schiffsanker in allen Größen liefert unter Garantie **Carl Anau,** Altona a/S.
 Ein älteres großes, noch brauchbares Arbeitspferd veräußert in Folge Nachsucht **G. Zschege,** Naunover bei Beesenstein.

Wagenpferde.
 Ein Paar zur eingefahrenen, hochelegante Wagenpferde, 6jährig, schwarzbraune Wallachen, von 2 Paaren die Wahl, das 1 Paar große Carrossenpferde, fehlerfrei, sind zu verkaufen. Adressen erbeten unter M. 835 an die **Centrale-Anst. Exp. von G. L. Dauter & Co.** in Berlin.

„Bettnässen“
 Ein junges geb. Mädchen, Tochter eines Beamten, im Hausehalt sowie bei den besten Annehmlichkeiten der besten Haushaltung, Gehalt, Effekten, Erbtüchtigkeit in M. P. 15 durch **Ed. Stüdtgen** in Berlin.

Baumpfähle
 in allen Stärken und Größen (siehe in größeren und kleineren Posten die Liste der Holzhandlung von **J. Dornel** in Binnewalde.

Wir haben den Preis unserer **gereinigten schwedischen Kali-Magnesia** enthalten 48-52% Schwefelsäures Kali, 32-36% Schwefel. **Magnesia** und nur 3% Schmelz im **1. Markt**, also auf **Markt 5.** — pr. 50 Kilo, herabgesetzt und gewöhren bei größeren Entnahmen (min. 200 Ctr.) noch angemessenen Rabatt.
 Ausführliche Preiscurante über unsere diversen Kalisätze mit Analysen, Regeln über Anwendung und Frachttabelle **franco.**
Vereinigtes Chemische Fabriken zu Leopoldshall (Post: **Stassfurt**.)

Zur gef. Beachtung.
 In einer lebhaften, direct an der Bahn gelegenen Provinzialstadt ist ein Grundstück aus 2 Hekt. maß. Wohnhaus mit geräumiger Werkstatt und sonst. Zubehöre bestehend, in welchem über 100 Jahre tiefe

Stellmacherei
 betrieben ist, sich jedoch auch für Tischler, Schlosser etc. eignet, wegen Krantheit des Besitzers sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft erteilt **Richter, Privat-Secretair, Göttern.**

Auf der **Domäne Wimmelburg** bei **Giesleben** sollen in diesem Jahre **ca. 100 Morgen Zuckerrüben** zur Lieferung nach **Station Mansfeld** oder **Giesleben** erbaudt werden u. können Reflektanten schon jetzt in Unterhandlung treten.

Ein junges, anständiges, gebildetes **Mädchen** vom Lande, fertig im Kochen, Plätten u. Nähen, auch, geküsst, gute Zeugnisse, a. 1. April oder Conv. tion. — Dieselbe, conditionierte schon 6 Jahre in einem häuslichen Haushalte. Gef. Off. werden sub. A. N. 93 **Cöthen** postlagernd erbeten.

Eine neuermelte Kuh mit Kalb verkauft **Gatenberg Nr. 8.**

Ein Hund, weigelt mit braunen Fledern. Jagd-Naße, zuverlässig. Abzug beim **Outbeil. Schumann** in Wälderdorf.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
 Nach längerem Leiden entschlief sanft heute früh 7 Uhr unser lieber Sohn, **Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann Friedrich Knie.**
 Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an **die trauernden Hinterbliebenen.** **Halle a/S., den 5. Febr. 1881.**

Todes-Anzeige.
 Am 3. d. Mtz. entschlief nach kurzer Krankheit unser Viehhögler **Ernst Ullmann.**
 Während seiner 19jährigen Thätigkeit in unserer Geschäfte vereinigte er mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit einen biederem, rechtschaffenen Sinn, und wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.
Halle a/S., d. 5. Februar 1881.
Kreyer & Franke.

Todes-Anzeige.
 Am 3. d. Mtz. Nachmittags 5 Uhr starb nach längerem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauunternehmer **J. G. Richter**, in seinem 68. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stillen Beileide anzeigen.
Göllmme, den 3. Febr. 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt.